Genovefa,
Pfalzgräfin am Rhein.

Ein

Original-Schauspiel

in

vier Aufzügen.

Von

Anton Adolf Crenzin.

II. Theil.

1810.

Personen:

Siegfried, Pfalzgraf am Rhein bey Trier.
Genovefa, Herzogin von Brabant seine Gemahlin.
Graf Hidulf von Trier, ihr Vetter.
Graf Gollo, Siegfrieds Freund.
Hildegarde, eine Büßerinn.
Graf Winfried von Luxenburg.
Ritter Hanut von Mehlen.
Brigitte, Magd auf des Pfalzgrafen Burg.
Werwall, ein Bettelpilger.
Wulfried, des Pfalzgrafen Stallmeister.
Beate, eine Matrone zu Trier.
Mehrere Richter des Gottesgerichtskampf.
Genofevas Sohn, ein Knabe von 7 Jahr.
Mehrere Knechte.

Der Schauplatz theils in, theils um Siegfrieds Burg, dann in Trier, und in den dichten Wäldern an der Gränze Frankreichs. Zeit: das 8te Jahrhundert.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine Aue ohnfern des Pfalzgrafen Burg.)

Gollo, Wulfried (kommen von der linken Seite.)

Wulfried.

Aber was wollt ihr hier allein, Graf Gollo?

Gollo. Mich erholen von dem Pferdesturz.

Wulf. Ihr reitet stets ab vom gebahnten Wege, als ob ihr nicht Herr eurer Mehre wäret, oder als ob ein Unwirsch eures Gaules Knochen zauberisch zöge.

Gollo Dem sey wie es sey. Ich muß ruhen. Eile voran auf des Pfalzgrafen Burg, und melde ihm, daß ich dir bald folge.

Wulf. Aber er befahl mir strenge, euch nicht zu verlassen mit meinem Geschwader.

Gollo. Warum? –

Wulf. Einst lag es mir ob, auf eure Fragen zu antworten, dieser Gehorsam hat sich verjährt, wie eure und Siegfrieds Freundschaft.

Gollo. Undank von Großen ist die Denkmünze treuer Dienste —

 Wulf.

Wulf. Eure Redlichkeit soll heute die Probe bestehen —

Gollo. Sie wird es.

Wulf. Und euer Gewissen?

Gollo. Schalksnaar.

Wulf. Immer hin! Heil dem, den es hier nicht engt.

Gollo. Frommer Tropf.

Wulf. Ein Sündenkorn, und wäre es noch so klein, wiegt schwer, Gott bewahr jeden — vor einer so kleinen großen Last.

Gollo. Spare deine Lehre, und trete vor! — (sieht ihn an.) Oder fürchtest du und dein Herr, ich scheue Kampf und Reinigungs-Gericht, und wolle der Gewißheit entfliehen, ferner von jeder Lastfrage befreyet zu werden? — Meine Anklage wusch den Flecken von seiner Ehre, meine That war sein Befehl, und mein besseres Bewußtseyn führt mich in Gericht und Kampf. Sag ihm, ich sey ein freyer Ritter — gab den Rittern und ihm mein Wort, und werde so gewiß erscheinen, und dir folgen, als gewiß sein nagender Gram eine Frucht seiner kindischen Liebe und ein Werk des frommen Zweiflers Hidulf sey.

Wulf. Hidulf der gute sorgenvolle Mann behauptet auf sein Seelenheil, der Pfalzgräfin sey zu viel gethan —

Gollo. Was glaubt ein Mann nicht, dem die Langeweile die Pfeile der Verläumdung spitzt.

Wulf.

Wulf. Ihr Nachruhm sey gebrandmarkt.

Gollo. Er möge sich warnen. (droht.)

Wulf. Das müsse heute noch klar werden.

Gollo. Im Schranken Sieg- und Klage gegen seinen bösen Leimund.

Wulf. Wohl euch! wenn sichs so dreht.

Gollo. Verlaß mich.

Wulf. Mein Geschwader bleibt zurück. Ich eile voran — wenn es euch nicht so ums Herz wie auf der Zunge sitzt, so möget ihr zur Reue greifen — das wünsche ich eurer Seele.

Gollo. Befreye mich deiner Wünsche.

Wulf. Mein Gaul gieng auf gebahntem Wege, denn er trug ein reuig Herz — (ihm aufs Herz deutend.) Euch mags hier herum seltsam und schwer genug seyn, das zeigt euer Gesicht, so sehr ihr es auch zum Lachen künstelt. Ihr seyd auf Irrwegen. Die Seele lenkt den Körper, der Körper den Gaul, darum gieng er links vom gebahnten Wege durch Diestel und Dornen — und diese bedeuten Unheil und Poltergespenst in der Gewissenskammer. (ab.)

Zweyter Auftritt.

Gollo (allein.)

Thoren! hoffirt eurem Gewissen — meine Sicherheit werdet ihr nicht erschüttern! —

Mei-

Meine Verderber liegen in den Fesseln des Todes, der keine Zeugen meiner Rache wiederkäuet! —

Dritter Auftritt.

Werwall (schleicht herbey, und sachte hinter Gollo.)

Gollo. Die Stolze, die meiner Liebe Hohn sprach, weil ihre Eitelkeit sich der Herrschaft über den Weichling Siegfried freute, schläft durch des treuen Werwalls Dolch den ewig stummen Schlaf — das Bubenherz, der Vorwand meiner Klage und Rache, hauchte an meinem Schwerte sein dankbares Leben aus. — Des alten Drago empörendes Gewinsel verhallte unter den Mauren seines Verdammers. — Hildegarde verstummet in Buße! – Muth Gollo, Muth! — Kein Zeuge deiner Rache lebt.

Werw. (hinter ihm.) Bis auf Einen!

Gollo. (heftig erschüttert.) Ha! —

Werw. Muth, Gollo Muth!

Gollo. (staunt.) Werwall du hier?

Werw. Mit Leib und Seele!

Gollo. Ich glaubte dich längst —

Werw. Sechs Schuh tief in kühler Erde? — Ich lebe noch!

Gollo. Woher des Weges?

Werw. Von Speyer her.

Gollo. (neugierig.) Hildegarde?

Werw. Lebt —

Gollo. Wie?

Werw. In Buße und halben Wahnsinn.

Gollo. (freudig.) Froher Bothe!

Werw. Nicht wahr, das freuet euch?

Gollo. Aber du, und was ich erst bemerke, noch im Bettlerkleide —

Werw. Das Schild der Sicherheit.

Gollo. Ich glaubte längstens dich in Ruhe.

Werw. Seyd ihr in Ruhe?

Gollo. Bald Werwall, bald.

Werw. Nach Kampf und Reinigungseid?

Gollo. Hast du schon Kunde?

Werw. Wenn eine Sage den Rhein hinab durch Städte und Wälder tönt, und euer Name in Deutschlands Munde liegt —

Gollo. Dann freylich —

Werw. Kann sie dem Bettler nicht entgehn. Ich hörte bey Großen und Kleinen —

Gollo. Was spricht man?

Werw. Viel und mancherley.

Gollo. Zu Gunsten meiner?

Werw. Daß Gott erbarme!

Gollo. Wie?

Werw. Ich möchte eben so lieb Satan, als Gollo heißen.

Gollo. So arg?

Werw. Und das gienge noch mit — aber —

Gollo. Heraus damit — mich schreckt keine Mähre!

Werw.

Werw. Man heulet Bann und Acht.

Gollo. Und der Thorheiten mehr.

Werw. Wenns klar wird —

Gollo. Im Kampfe?

Werw. Oder so.

Gollo. Blöder Pöbel! wer zeuget gegen mich?

Werw. Die Zeugen wären weg.

Gollo. Und du? (forschend)

Werw. Ich ziehe gegen Jerusalem.

Gollo. Glück auf den Weg! und —

Werw. Muth euch im Kampfe.

Gollo. Deine Verschwiegenheit ist ein Fels —

Werw. Auf den ihr eure Sicherheit bauen könnt.

Gollo. Werwall! seit ich dich wiedersehe — ich weiß nicht — aber bänger ist mirs als je! — Werwall —

Werw. Was ficht euch an?

Gollo. Wenn sie — wenn du — Werwall wenn sie lebt! —

Werw. Faßelt ihr oder vergaßt ihr der Zunge im Gefäß —

Gollo. Wahr! wahr! (ganz gefaßt) Muth Gollo! Muth! (wirft ihm einen Beutel zu) Nim hin ich siege. (stürzt ab)

Vierter Auftritt.

Werwall (allein)

Werw. Du siegst? Dummer! oder ich möchte sagen, verstockter Sünder. Mich grauet ob deines Muthes. Und ihr in thörichte Schwärmerey versunkene Richter — die ihr die Unschuld beweint, und im ungewissen Kampfe ihre Reinheit beweisen wollt. Ach wie blöde ist der Mensch — wenn er schwärmt, wo er untersuchen — weinet, wo er wirken soll. Wo mag sie weilen die arme Verlassene? — unzähligemahl sucht ich ihre Spur — des Himmels Fügung, oder ihr Ende ließ mich sie nicht finden — Ich übte eine Wohlthat, und bin der zeitlichen Verdammung so nahe, wie Er, dessen Geheiß ich nicht erfüllte — Ich kann nicht auftretten, und ihre Rettung kund thun — Sie der Zeuge meines reuigen Herzens — ihr Aufenthalt — meine Beweise fehlen mir — Ich bin ein reiner Mensch, und muß mit einer Sünde belastet, die ich nicht begieng, die Menschen fliehen — Aber dir — du Mörder meiner Ruhe, will ich zur Geisel leben — dir gleich einem Schreckensgespenst zur Seite stehen — bis Gottes Macht das Dunkel erhellet — oder ich erliege. (ab)

Fünfter Auftirtt.

(Zimmer auf Siegfrieds-Burg)

Siegfried, Hidulf, Winfried.

(am Tische, worauf Kanne und Becher mit Wein.)

Winfried. Noch einmahl Freund Hidulf, bedenkt und beherzigt wohl das gefährliche der Folge dieses Gottesgerichts Kampfes! Graf Siegfrieds verjährte Schmach wird durch den allgemeinen Aufruf der Ritter in Deutschlands Munde neu gerügt. Fällt Gollos Gegner, welcher Brandfleck fällt neuerdings auf Siegfrieds Ehre? — Genovefens halb erloschenes Brandtmal wird zur neuen Mähre — die Kunde fließt so dann in Strömen aus der Bängelsänger Mund, und wird hörbar im Lautenspiel.

Hidulf. Ich theile diesen Schimpf, denn diese in geschändetes Andenken der Nachwelt versetzte Unglückliche war meine Base. — Siegfried ist mein Freund, dessen Ehre und Ruhe ich theile. Soll eines unbescholtenen, im Wehre und Frieden edel berühmten Mannes Leben in Schamröthe versiegen? Können dieß seine Kampfgenossenen, kann dieß Deutschlands edle Manschaft — kann dieß König Märtell dulden, und ungerügt hingehen lassen? — Ich bin ein alter Mann mit unbemackeltem Schild — mein Wappen umgiebt eine Pur-

pur-

purdecke und deckt ein Herzogshut — ich kann und darf den Purpur mit keinem Blutfleck vor Deutschland verunglimpft lassen — Siegfried ermanne deinen Geist! — Jahre könnten deiner einsamen Seele die Ruhe nicht geben — Gottes = Urtheil wird dir reichen, was Menschen Zeugniß und Schwur nicht vermochten.

Sieg. (in tiefen Schmerz) Genovefa!

Wink. Der arme leidet sehr! — weh dir Gollo! wenn dieses Mannes geraubte Ruhe ein Werk deiner verdächtigen Schlangenlist war.

Sieg. Er war mein erprobter Freund, treu und prompt in allen meinen Befehlen — Sie — ach ein Engel in Tugend und Treue. — Ich theile Verzweiflung und Liebe, Dank und Rache! — das Grab giebt keine Worte — und Gollos Schwur —

Hidulf. Geut mir nicht. — Als Genovefa fiel, und ich auf Gollos Seele und Gewissen mit Flammenworten eindrang, bemerkte ich Etwas, das dem verstocktesten Sünder die Fassung raubte — deiner Burgleute Zeugniß für Genovefas Ehre war eine Stimme, ein Ruf! — der schiefe Achselzug von hie und da ist ein kleiner Bach, dessen leiser Gang von dem Pfeilschuß des großen Strommes fortgerissen, kaum bemerkt wird — Ich begnüge mich damit nicht. Oben an muß unserer Freundschaft Nahmen

wie

wie eh und vor stehen, glänzen, und mackellos in des Vaterlandes Munde liegen oder untergehen.

Sieg. Die Wurzel meines Lebens ist angefressen — der Baum verdorrt —

Hidulf. Er wird grünen. Eine innere Ahndung durch Jahren mit Macht gestärkt und erneuert, flüstert nur diese Hofnung zu.

Winf. Dazu Gott sein Gedeihen gebe! — aber mir macht der fruchtlose Aufruf an männigliche Ritter und Stände zum Kampfe für Genovefens Unschuld Bedenken.

Hidulf. Des Vaterlands Söhne können nicht so verdorben und weich geworden seyn, daß keiner sich unserer annehmen, und sein Schwert für gerechte Sache ruhen lassen könnte.

Winf. Noch trat keiner vor mir, der sich anboth zu Kampf und Ueberzeugung.

Hidulf. Vor den Schranken will ich mit lauter Stimme Zweck und Verdacht kund thun — dann möge sich des Allerbarmers Blick zum Frommen unser — oder zum Verderben wenden.

Winf. Dieses Ohngefähr könnte uns bey Sonnenuntergang schamroth und ehrlos machen.

Hidulf. Stehen wir anders seit jenem empörenden Tag? Ach! der Jammertage (auf Siegfried und sich zeigend) hier und hier verflossen unzählige — wer theilt sie? — Eines

nes geächteten Leben kann nicht so erbärmlich, als das unsere seyn — Wo wir ein Lächeln sehen auf Freundes Gesicht, dünkt uns Hohn! In zweydeutigen Worten sonst zur Kurzweile gesagt, wähnen wir Spott — In jeder Absage zu Gelag und Banket finden wir Verachtung! — der scheue Blick unserer Knechte, sonst für Ehrfurcht geltend, däucht uns Unwillen, und Genovefens Name, sonst mit Wonne gesagt fällt, matt und lispelnd sogar von des Leibeigenen Zunge — wo ist eine schamvollere Quall, die dieser gliche —

Sieg. Wer löscht den Brand in meinem Herzen?

Hidulf. Nur dort, wo so mancher Unschuld entehrter Name von Land und Volk verflucht, zur Ehre neu erwuchs — erwarte ich Heil, Ehre und Ruhe.

Winf. Mit reiner Seele stimme ich diesem edlen Wunsch bey, und was mein ehrwürdiges Amt auf dem Stuhle des Gerichts für eure Ehre vermag, sey mit Hand und Mund von mir gethan — das schwöre ich. Somit mögen wir zur bestimmten Stunde dann auf jenen Platz uns verfügen und beginnen, für was ich die besten Wünsche, aber keine gute Ahndung habe.

Hidulf. Lasset uns Bedrängten die Hofnung, denn bey dem Ewigen — wer uns diesen Stab, auf dem wir unser kummervolles

Leben fortschleppen, raubt — den müßte ich hassen und verdächtigen.

Sechster Auftritt.

Vorige, Wulfrid.

Wulf. Graf Gollo —

Sieg. (fährt auf) Einen Dolch in mein Herz — nur diesen Nahmen nicht in mein Ohr!

Hidulf. Schon da?

Wulf. So eben — als wir am Ende der Aue waren, sprang ich vor — und ließ bey ihm mein Geschwader — sonderbar war unser Ritt — sein Gaul gieng wie in der Irre immer vom gebahnten Wege, scheu wie vom Irrlicht und Strohmänner — am Hohlwege warf er ihn ab, und bäumte sich. Mir wurde bang im hellen Sonnenschein.

Hidulf. Das innere Gericht! — Er komme!

Sieg. Nein, nein! — oder macht mich taub — ich höre seine Schwüre!

Hidulf. (winkt Wulfried)

Wulf. (ab)

Siebenter Auftritt.

Vorige, Gollo.

Gollo. Meinen Gruß euch Rittern, und

euch

euch Graf Siegfried! (will ihm die Hand reichen)

Sieg. (meidet seine Blicke) Weg! weg! hab Erbarmen — Ich kann dich nicht sehen! mein Blick spüret Schande — der deine ist mir eine Hölle! — ich kann dich nicht hassen, ich darf dich nicht lieben! Von deiner Zunge kam einst mein Jammer — von deinem Schwerd zischet heute Wohl oder Verzweiflung — von deinen Händen dampfet das Blut der Rache, vergossen durch dich Werkzeug meines Willens! — Hier fliehet die Gattin, dort lächelt der Knabe dem Tod entgegen! Ende mit mir Erbarmer dort oben. (schwankt ins Kabinet ab.)

Gollo. (sich fassend) Mich rührt tief des Mannes Jammer —

Hidulf. Ich blicke in euer Auge, und suche eure Seele!

Gollo. (gefaßter) Euch dank ich diese Foderung vor Gericht und Schranken.

Hidulf. Mir dem Theilnehmer an Jammer und Schande!

Gollo. Vor des Herzogs von Brabants Gericht ward ich verdachtlos und frey erklärt — das genügte eurem Gallen vollen Herzen nicht.

Hidulf. Weil mein Herz euch nicht lossagen konnte von schwarzer That.

Gollo. Ich möchte verwünschen den Tag, an dem ich des Pfalzgrafen Burg betrat.

Hidulf. Der Wunsch bleibe uns den Geschändeten. Euer geiziges Racheherz möge ihn segnen.

Gollo. Warum?

Hidulf. Ob eures Wohlstands und gesättigten Rache.

Gollo. Auf euch zurück den Schimpf Leimund Schänder!

Hidulf Ehre mein Amt Bube! —

Gollo. Elender! (will ziehen)

Winf. Friede im Nahmen des Gerichts bey Acht und Bann! keiner schmähe und verletze! ich gebithe es — Graf Gollo! Kraft meiner mir anvertrauten Gewalt, lud ich euch nach Einsicht und Gesetz des hochehrbahren Reichsgerichts zum Reinigungskampfe. Verneinen dürft ihr nicht diese Forderung — Nochmahl eh der dumpfe Glockenschall euch ruft zur Wehre — frag ich euch — euer Herz und euer Gewissen — könnt ihr mit reiner Seele und unerschitterlichem Bewußtseyn in den Schranken tretten?

Gollo. Ja! —

Hidulf. Muß ich verzweifeln?

Winf. Fiel auf eure Anklage durch Siegfrieds Willen, Genovefa des Pfalzgrafen Gemahlin und Herzog von Brabants Tochter in gerechter Strafe?

Gollo.

Gollo. Ja!

Hidulf. Eine innere Stimme ruft laut Nein mir zu!

Gollo. Euch antworte ich nie mehr!

Wink. So haltet euch bereit. Gegen Sonnenuntergang wird man euch zum Kampfe holen.

Gollo. Ich fühle mich so rein, daß ich den Sonnenlauf beschleinigen möchte.

Hidulf. Siegfried verzage nicht! es gibt Sünder, deren verstockter Muth immer Verzweiflung heißt.

Gollo. Wer ist mein Gegner? (Trompetenruf)

Hidulf. (eilt ans Fenster) Es giebt Wunder! ich verzweifle nicht.

Achter Auftritt.

Wulfried, Vorige.

Wulf. Ein fremder Ritter — ohne Namensspende — mit geschlossenen Helm, von 10 Reisigen begleitet ritt eben in die Burg, und fragt nach dem Pfalzgrafen und euch.

Hidulf. Des Pfalzgrafen Thür und Thore sind offen heut für Jedermann. (Wulfried ab.)

Wink. Ist es ein Lustbesuch (zu Hidulf) dann wird er euch ungelegen kommen.

Hidulf. Ach der Bankette sind wir lange entwöhnt.

Gollo. Wer ist mein Gegner?

Neunter Auftritt.

Vorige, Hannut.

(ganz geharnischt, und mit geschlossenen Helm. Ein Knappe eben so, mit dem Wappenschild)

Han. Gott zum Gruß euch Hidulf, und euch Ritter Winfried! — (reicht ihm die Hand) Schande und Tod dem Verräther! (gegen Gollo)

Gollo. Nenne dich Fratze, daß ich den Schimpf dir lohne.

Han. Im Schranken des Gottesgerichts-kampfes zeuge mich der Lüge! — Graf Winfried! des Reichsgerichts Aufforderung zum Kampfe für die Ehre und Unschuld der Pfalzgräfin geschimpften Andenkens hat auch mich erreicht. Kundig, daß noch keiner der edlen Ritterschaft unseres Vaterlandes sich gezeigt, bin ich hier, und nenne diesen einen Ehrlosen und Mörder. Der Pfalzgräfin hochgerühmte Tugend konnte nicht so niedrig fallen. Unsers Vaterlands gesammte Frauen mögen erst dann ihren Schleyer öffnen, bis dieses Mörders Eisen in meinem Herzen wühlt. — (zu Gollo) Ich bin dein Gegner.

Gollo. Zeige dein Gesicht, und nenne deinen Namen.

Han. Mein Schwerdt — nicht mein Gesicht sollst du sehen! mein Name ist — gemordeter Ehre Rächer!

Hidulf.

Hidulf. Siegfried verzweifle nicht!

Han. Richter des Reinigungskampfes! nach Brauch und Sitte melde ich und thue kund · Ich bin ein freyer Mann, belehnt und Burgherr mit Bann und Gericht; zähle 30 turnierfähige Ahnen, meine Wappen zeuge euch den Ritter (zeigt das Schild) Ich bekräftige unter schwerer und mir bekannter Strafe meine Aussage nach Pflicht und Sitte vor 7 wehrhaften Rittern mit einem Eid — Mein Gesicht und mein Name bleibt verborgen.

Winf. Unter dieser Bedingung kann er euer Gegner seyn, und ihr dürft ihm nicht verneinnen — Gebt euch zur Annahme die Hände (Hannut und Gollo geben sich die Hände) Ich gehe nun 7 Ritter zu sammeln, die euren Schwur vernehmen. Ich verbiethe euch (zu Gollo) fernere Gespräche mit eurem Gegner bis in den Schranken bey Acht und Bann —

Gollo. (geht ab)

Winf. (zu Hannut) Gott stärke euren edlen Entschluß und Muth zum Frommen der Ehre und Unschuld! (zu Hidulf) Ihr mögt für euren edlen Gast sorgen. — (ab)

Hidulf. Mit dankbarem Herzen nach Würde und Kraft! Wulfried!

Zehnter Auftritt.

Vorige, Wulfried.

Hidulf. Brigitte soll eilig kommen!

Wulf. (ab)

Hidulf. (zu Hannut) Wer ihr auch seyd — ein edler Mann müßt ihr seyn, weil ihr für Ehre und Unschuld einer tugendhaften Gattin den freyen Kampf beginnen wollt. Lohnen wird es Siegfried mit Gabe und Segen — und die Verklärte am Throne Gottes mit Gebeth — Ich mit dem lauten Rufe des innigsten Dankes.

Eilfter Auftritt.

Vorige, Brigitte. (mit Schlüssel)

Brig. Ihr habt mich verlangt, Graf Hidulf!

Hidulf. Diesen edlen Ritter führe in das beste Gemach der Burg, und bewirthe ihn nach Willen und des Pfalzgrafen Vermögen — ich eile zu Siegfried, ihr müßt verzeihen, daß ich euch verlasse, aber diese Kunde wird ihm einen Theil seiner Sinne schaffen! — Mädchen, dieser edle Mann wird heute für die Ehre und Unschuld deiner unglücklichen Wohlthäterinn kämpfen — beherzige das bei jedem Dienst! — (eilt zu Siegfried)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ohne Hidulf.

Brig. Ach Gott, wie bin ich erschrocken, daß mir das Herz im Leibe hämmert — aber vor Freude, vor hoher Freude, Ihr werdet kämpfen? — kämpfen für Genovefas befleckte Ehre, für meine Wohlthäterinn, meiner Erzieherinn Unschuld? — Ach der grausame Gollo — er hat sie recht mishandelt, schmachten lassen, und allen den Tod gedroht! Bethen will ich, wenn ihr kämpfet, so bethen — ach ich bethe alle Tage — aber heute — o Gott — ich fürchte nur, daß ich vor Angst und Sorge kein Wort werde stammeln können!

Han. Ruhig gutes Kind, deiner Frau Unschuld und Tugend sind das Siegespanier, unter dem ich streiten werde.

Brig. Ach du lieber Gott! — Alles recht — aber der böse Gollo — man sagt, er habe einen geheimen Bund mit dem Schwarzen, verwahret euch nur gut mit Eisen und Stahl, denn sonst ist es um euch und unsere Ruhe gethan. — Der arme Graf; seit der Pfalzgräfin Tod hat er der Wahnsinnigen Stunden sehr viele — und dabey sieht er euch aus, wie eine Leiche — Geht das so fort, so thut er sich noch ein Leides; das fürchtet der gute Graf Hidulf, und die ganze Burg.

Han. Mit der untergehnden Sonne schwinde sein Jammer in ein ewiges Grab, und Gollos letzter Hauch gebe der Unschuld Ehre. — Komm führe mich auf mein Gemach und sorge für etwas Wein.

Brig. Den beßten, den der Pfalzgraf hat, haltet euch nur tapfer. Wenn ihr sieget, so will ich euch einen Imbis bereiten, der euch gewiß stärken soll. (beide wollen ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige Wulfried.

Wulf. Graf Winfried erwartet euch unbekannter Ritter im Hörsaale — (zu Brigitte) Wo ist Graf Hidulf?

Brig. Bey dem Herrn Pfalzgrafen! (Hannut und Brigitta ab)

Wulf. (geht an des Siegfrieds Thüre, öffnet sie leise und winket heraus zu kommen)

Vierzehnter Auftritt.

Voriger, Hidulf. (kommt)

Hidulf. Leise, er ist ruhig, und starrt vor sich hin. Was giebts?

Wulf. Graf Winfried hat im Hörsaal 7 Ritter als Beisitzer des Gerichts eiligst beruffen und den Burgkaplan. Er sandte mich den unbekanten Ritter sogleich zu rufen.

Hidulf.

Hidulf. So geh es ihm zu melden.

Wulf. Ich traf ihn eben im gehen, als ich hereintratt. Er läßt euch melden, daß er den Kampf beschleinigen und nicht der Sonne Untergang erwarten wolle. Dem Grafen Gollo ließ er es melden, und das Kampfkleid nach Brauch reichen. Sobald der Unbekannte den Eid geleistet, soll es dran gehen. Ich will die Knechte sammeln, und im Schranken ordnen. Er wolle anbey, daß ihr Grafen Siegfried auf das Zeichen der Glocke in das Gericht mitnehmen möget. Er hoffe von seiner Gegenwart und Anlitz vieles. Die Burgleute sollen während des Kampfes in der Kapelle beten: daß Gott die Richter erleuchte, und dem Sünder Reue gebe.

Hidulf. So eile und vollziehe seinen Willen.

Wulf. (ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Hidulf. (allein)

Des Himmels Trost giebt mir Muth zu hoffen. In dieses Ritters Erscheinung gieng ein Stern auf, der dem Rest des Lebens Seelen und Herzensruhe zuglänzt.

Sechszehnter Auftritt.

Voriger, Siegfried.

Sieg. Hidulf, warum fliehet auch ihr mich?

Hidulf. Ich sah euch ruhen, und wollte —

Sieg. Ruhen? wer mein Inneres sehe?

Hidulf. Ihr müßt euch fassen zu erster Stunde —

Sieg. Darum müsset ihr von mir nicht weichen — Ich sah ihren Schatten — er war freundlich wie sie im Leben — keinen Groll — keinen Vorwurf — nur Schonung, Liebe — ach — Sie muß unschuldig gewesen seyn.

Hidulf. Mein Herz hat nie daran gezweifelt —

Sieg. Nur ich Ungeheuer! —

Hidulf. Die Welt wird heute überführet, und euch wird Ruhe werden.

Sieg. Wo ist Gollos Gegner?

Hidulf. Vor den Richtern. Er giebt den Eid.

Sieg. Wer ist er? — ach ja — ich erinnere mich — er wolle unbekannt kämpfen —

Hidulf. Ein Mann, der so wie er sich der gerechten Sache annahm, muß von edler Seele seyn. Sein Wille unbekannt zu bleiben, mag seine vollwichtige Ursache haben.

Sieg. Wie lange ists noch zu Sonnen Untergang?

Hidulf. Etwas über eine Stunde noch. Doch will Winfried den Kampf beschleinigen.

Sieg. Ist für des Unbekannten Aufnahme gesorgt? ich bin dessen nicht fähig — — Siegfrieds Freuden Burg ist zur scheuen Jammerhöhle geworden.

Hidulf. Ich hab es in eurem Namen gethan, und trug es Brigitte auf.

Sieg. Meine Sinne

Hidulf. Werden Ruhe finden.

Sieg. Im Grabe.

Hidulf. Sey es, doch ohne Schmach. Der dem Tode so oft entgegen stand, darf ihn nicht scheuen, wenn ihn die Ehre giebt, doch muß der Mann das Leben wie den Tod scheuen, wenn Schande die Geleiter sind.

Sieg. Ich war ein Tyrann!

Hidulf. Leichtgläubigkeit —

Sieg. Ein Unmensch —!

Hidulf. Uebermaß in Vertrauen —

Sieg. Warum legtet ihr damals nicht meinen Körper wie meinen Geist in Banden?

Hidulf. Weg mit Erinnerungen, die zu nichts frommen, und eure Sinne verderben. Der Geist der Hoffnung wirket — mich beseelt sein Blick. Aufwärts euer Auge!

Sieg. Der Sünde Zenterlast drücket mich darnieder. Mein Auge sucht das Grab.

Hidulf. Ich theile so treulich mit euch Jammer und Schmach; wollt ihr meiner Bürde Theil erschweren? —

Sieg. (sinkt in seine Arme)

Hidulf. Muth Siegfried! die Hoffnung ist liebenswürdig — ihr Zauber verringert unsere Schmerzen. Ihr Stab ist eine feste Stütze

auf

auf den steilen Wegen des widrigen Schicksals. Wer im Vertrauen an ihrer Seite wandelt, wer Glauben hegt in ihre Verschwiegenheit, wird sanft wie ein Schifflein auf leichten Wellen dem hellen Ziele zugeführt —

Sieg. Leitet mich. Ich habe keinen Willen, und keine Kraft!

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige, Wulfried.

Wulf. Der Unbekannte gab den Eid. Die Richter haben Ihn für rechtlich anerkannt. Die Knechte sind an den Schranken. Man erwartet euch (geht ab. Eine dumpfe Glocke tönt)

Sieg. (bebt zusammen, und halt sich an Hidulf)

Hidulf. Siegfried seyd ein Mann!

Sieg. Dieser Ton — Erbarmer da oben! —

Hidulf. (mit entblößten Haupte) Mein Leben war eine Bahn nach deinen Gesetzen — erbarme dich, und höre deine Knechte. (mit Siegfried ab)

Achtzehnter Auftritt.

(Das Theater ist ein freyer Platz. Im Hintergrunde an einem Baum ein erhabener Sitz, zu beiden Seiten 4 Sitze. Vor diesen eine lange schwarze Tafel mit einem

nem aufwärtsstehenden Schwerdt. Vor diesen allen eine hölzerne Verzaumung, mit einer Oeffnung mitten. Knechte steh-en in dem Form eines Schrankens. Das Geläute entfernt dauert fort)

Graf Winfried und 6 Männer (in schwarzer Tracht erscheinen, hinter Ihnen Siegfried und Hidulf. Sie nehmen ihre Plätze ein — Graf Gollo und Ritter Hannut kommen in grauen kurzen Wamsern. Erster mit unbedektem Kopf und ohne Harnisch, und tretten mit 2 Knechten, die ihnen Schild und Schwerdt nach tragen, in die Schrancken. Das Geläute schweigt)

Winf. Friede bey Bann und Acht! — Wer mit Worten oder Werken das Gericht oder die Kämpfenden stöhrt, wird des Todes schuldig — des Unbekannten Stand, Wappen und wehrhaftes Recht ist vor 7 Rittern ächt und bewehrt gefunden, und mit einem Eid beschworen. — Die Kämpfenden nach Sitte und Gesetz angethan, wie Gottes Gerichts Kampf erfordert. — Graf Gollo — ihr sollt kämpfen, und beweisen, daß eure Anklage über der Frau Pfalzgräfin verübter Untreue und Buhlerey, wahrhaft und ehrlich gethan gewesen sey — Daß Sie in der von ihrem Gemahl, dem Pfalzgrafen Siegfried aner-

anerkannten und durch euch veranstalteten Todesstrafe rechtlich und verdient gefallen, und des Todes schuldig gewesen sey.

Gollo. Ich bestehe auf der Wahrheit meiner Anklage und der Verbrecherin Schuld, und will Sie im Kampf beweisen.

Winf. Ihr unbekanter Edler bestehet ihr noch auf eurem beschworenen Entschluß, der Frau Pfalzgräfin Genovefa Unschuld durch das Eisen im Kampfe zu beweisen?

Han. Ja!

Winf. Dem Ankläger als Sieger wird volle Freyheit und Schutz gegen allen bösen Laimund von uns und dem Reiche durch Gesetzes Kraft gelobt. Seinem Gegner als Ueberwundenen wird gleich einem ehrlosen Verläumder und schimpfbaren Menschen Schmach und Fluch! Entehrung seines Wappens, und Beraubung seiner Habschaft.

Gollo.)
Han.) Wir kennen das Gesetz!

Winf. Dem Retter der Unschuld und geraubten Ehre aber Heil des Landes, Siegfrieds Dankbarkeit, des Königs Gnade und Wohlwollen und feyerliche Aufnahme in die Gemeinschaft der erhabenen Richter des Gottes Gerichts Kampfes — dem falschen überwundenen Ankläger, Fluch, Entehrung, Beraubung seiner Habe, und ein ehrloses Grab.

Gollo.

Gollo.)
Han.) Wir kennen das Gesetz!

Winf. So möget ihr beginnen den Kampf zu Frommen eurer und der Pfalzgräfin Ehre! Friede gebiethe ich bei Bann und Acht! reichet Ihnen die Waffen ihr Knappen, und trettet ab aus den Schranken.

Gollo. (nehmen die Waffen, die Knappen
Han. (tretten aus; alle umstehende entblößen die Häupter; nach einer Weile ertönen Glocken und Trompeten, der Kampf beginnt — Hannut fällt überwundet todt zur Erde)

Winf.)
Richter.) Wehe! sie war schuldig!

Sieg. Erde decke mich, meine Schande zu verbergen.

Hidulf. Alles verlohren!

Winf. Fluch und Entehrung dem ehrlosen Verläumder. (alle entfernen sich in Verwirrung.)

Gollo. (für sich) Triumpf! die Rache siegt.

Neunzehnter Auftritt.

Werw. (der in der Kleidung eines Knappen dem Kampfe beiwohnte, schleicht vor und faßt Gollo an der Hand) Graf! eure Rache hat gesiegt — eure Rache ist des Teufels Werk.

Gollo.

Gollo. (staunt Werwall an) Wer bist du Verwegner?

Werw. Eure Geißel bis unter die Hände des Schergens.

Gollo. Werwall! willst du zum Verräther werden? (zückt den Dolch gegen ihn)

Werw. (entwindet ihm den Dolch Pfuscher!

Gollo. Bube ich zermalme dich!

Werw. Der Bube seyd ihr — das zermalmen liegt auf meiner Zunge! —

Gollo. (bittend) Ich begrabe dich in Gold!

Werw. Lieber euer Gewissen! —

Gollo. Was bist du mir? (in Angst und Verzweiflung)

Werw. Euer Teufel! (eilt ab)

Gollo. (versteinert) Himmel und Erde!

Ende.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer auf des Pfalzgrafen Burg.)

Hidulf. (sitzt am Tisch, und stüzt seinen Kopf auf seine Hand)

Brig. (tritt weinend ein.)

Hidulf. Wie stehts um den Pfalzgrafen?

Brig. Ach Gott zum erbarmen. Der alte Kuno ist bey ihm. Er ist in stummer Verzweiflung ob dem fehlgeschlagenen Kampfe und Gollos Sieg. Er wollte in sein Schwerd stürzen, Kuno entwendete es ihm noch zur rechten Zeit.

Hidulf. Dieser Sieg! — o daß Gollos verruchtes Schwerdt mir durch das Herz gezischt hätte; ich würde dem Räuber unserer Ehre und Zufriedenheit im letzten Röcheln gedankt haben. — Er stellt uns dem Pöbel zur Schau, und vermehrt unsere Schande.

Brig. Gott mag mir die Sünde verzeihen, ich weiß es wohl, daß man sich hüten muß, dem, der sich in Gottes Gerichts Kampf reinigt, böses nach zureden — der alte Burgvogt hat uns Burgleute das scharf und deutlich genug vorgesagt — aber ich wollte darauf sterben, die Frau Pfalzgräfin war unschuldig — und Graf Gollo hat sie ungerecht verdammt.

Hidulf. (springt auf, und küßt Brigitte) Das ist mein Glauben! (sieht sie an) Geh, und melde dem treuen Kuno, er soll auf Siegfrieden wohl acht geben.

Brig. Ja das will ich. Wenn mir der Himmel auch Ihn raubt — so bin ich ein armes verlassenes Geschöpf.

Hidulf. Der Allerbarmer wird es zum guten lenken.

Brig. (ab)

Zweyter Auftritt.

Hidulf. (allein.)

Weh dir und deinem Andenken redlich unbekannter Mann, der sein Leben als Opfer für Unschuld an des Buben Schwerdt verhauchte. Dein Wille war eines bessern Looses, dein Schwerdt eines edleren Feindes, Dein Nahme des schönsten Nachruhms werth.

Dritter Auftritt.

Voriger, Wulfried.

Hidulf. Woher Wulfried?

Wulf. (verstört) Von den Schranken.

Hidulf. Dem Ort des Graußes, der Verdammung und Schande.

Wulf. Mit gesänkten Häuptern, gleich als ob der letzte Welttag im Anzuge wäre, und die Todesengel mit der Posaune den Lebens-Abschied verkünden, standen die Reisige um den Leichnam des Gefallenen. Als der Kampfrichter befahl dem Todten das Visier zu öffnen, und der Frohne des Gerichts es that nach Geheiß — siehe da war es, als ob ein Bliz die Umstehenden getroffen, und

ihre

ihre Glieder gelähmt hätte. Er röchelte noch — und im leisen Stöhnen vernahm man ob der feyerlichen Stille: Fluch dir Gollo! Ich sterbe ungerecht, Genovefa war unschuldig! Er streckte sich, als ob er die letzten Kräfte zur Sprache sammeln wollte, und — verschied.

Hidulf. Edler unglücklicher Mann!

Wulf. Man nahm ihm den Helm ab, entkleidete ihn, und fand auf seiner Brust ein Pergamentblatt mit dem Namen Hanut von Mehlen!

Hidulf. Gott im Himmel! der Marschall des Herzog von Brabant!

Wulf. Die Richter staunten, und manchem, dem sein Amt das Herz schon stählern machte, stand eine Thräne im Auge, die er, weil das Gesetz es verbiethet, mit Mühe und Selbstverläugnung verbarg! —

Hidulf. (der indeß einem Stuhl zugewankt.) Große Seele! Ihre Liebe konnte deines Lebens Glück nicht zum Paradiese schaffen — Siegfrieds Vorrecht raubte dir Zufriedenheit und Ruhe. — Du warst elend ob ihres Verlustes, und deine große Seele vergaß ihrer nicht, du starbst für einen hohen Zweck! — (trocknet seine Thräne.)

Wulf. Mit Schrecken und stockender Stimme sprach der Aelteste des Gerichts die Formel des Fluches über den Gefallenen. — Mit

Thränen zerbrach der Frohne das Wappen seines Paniers — und in stummer Ehrfurcht trug man den Unglücklichen hinter den Zwinger der Burgmauren zum entehrten Grab.

Hidulf. Wo er auch ruht, in jeder Staude, die aus seinem Hügel entsproßet, wächst ihm ein Denkmaal für späte Jahrhundert.

Wulf. Graf Windfried wird sogleich bey euch seyn, Gollo will noch in dieser Stunde von dannen ziehen.

Hidulf. Unter seinen Tritten verdorre das Gras, und in jedem Sonnenstäubchen sehe der Verruchte der Gemordeten Schreckens-Gestalt!

Wulf. Soll ich dem Herrn Pfalzgrafen —?

Hidulf. Bewahre! — schone des Unglücklichen verzweifelndes Herz mit dieser Nachricht, sie wäre ihm mehr, als ein vergifteter Dolch.

Vierter Auftritt.

Vorige. Winfried.

Winf. (zu Wulfried.) Sage meinen Knechten, sie mögen sich bereit halten, ich zöge bald von dannen.

Wulf. (ab.)

Hidulf. Alles flieht die Elenden, deren Jammermaaß heute überfloß.

Winf. Des Richters Amt ist erfüllt. Nun darf der Mensch mit dem Menschen den edlen Freund beweinen. Hanut —

Hidulf. Er fiel für ihre Unschuld, für sie, die er einst liebte —

Winf. Edler kann der Mann nicht fallen —

Hidulf. Seinem Andenken —

Winf. Flucht das Gesetz — (aufs Herz.) Hier lebt er —

Hidulf Gesegnet.

Winf. Und gros!

Hidulf. Sein Grab —

Winf. Entehrt —

Hidulf. Und durch edle Thränen gesegnet. (wirft sich an Winfrieds Herz.) O daß ich so fallen könnte! —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Graf Gollo (in seiner ersten Kleidung.)

Gollo. Graf Winfried!

Hidulf. (fährt auf, sieht ihn, und ermannt sich.)

Winf. Was wollt ihr?

Gollo. Ich habe meine Pflicht erfüllt? — Bin gereinigt vom Verdacht? — Habe durch Blut meine Unschuld bewiesen — und kann nun frey — gesichert von Unglimpf und bösen Leimund in Ehre und Frieden ziehen?

Winf. (nach einem Pausen nickt mit dem Kopf.)

Hidulf. (bey Seite.) Zur Hölle!

Golo. Euch liegt es ob, meine Verdachtlosigkeit kund zu thun durch Schrift und Mund. — So fliehe ich nun den Ort, der eben so frucht- als schamlos meine Ehre vernichten, und meine Freundschaft mit Undank lohnen wollte. — Lebt wohl! (will gehen.)

Sechster Auftritt.

Siegfried. Vorige.

Sieg. (von außen.) Laßt mich, laßt mich — oder bey dem ewigen Erbarmer, ich würge euch aus dem Leben! — Wo ist er? (stürzt in Verzweiflung herein.) Wo? (sieht Gollo, und stürzt vor ihm nieder.) Sieger! ich, ich liege vor dir vernichtet. Ein Wurm, den deine Ferse tritt, hat mehr Denkkraft als ich, dem die Ungewißheit im Herzen tobt. — Die Welt heulet, es seye wahr — meine Seele ruft mit grimmiger Stimme Nein mir zu — Am langsamen Feuer der Verzweiflung verdorren meine Sinne — ich flehe dich — ich Siegfried dein Freund — dein Wohlthäter — der deine Treue, o ich möchte dieses Wort in ein fühlbares Wesen schaffen, und mit meinen Zähnen zerreißen — der dir deine Dienste königlich lohnte! — Erbarme dich — nicht um mei-

meines Lebens willen — ich, ich achte diese Spanne voll Jammer nicht so viel werth — als den Staub, auf dem ich vor dir liege — um der Ruhe meines Todes willen. — In deinem Inneren — fest vergraben, wie unter dem Riegel der Hölle — liegt die Wahrheit, wie die Lüge, zeige mir eines — welches auch es sey — nur wahr — nur wahr! — War Genovefa schuldig???

Gollo. (mit aller Gewalt der Selbstherrschaft.) Sie war es. (stürzt ab.)

Sieg. (niedergedonnert.) O so begrabet mich unter die Thrümer dieser Burg über meiner Schande!

Hidulf. Siegfried!

Winf. Armer Freund!

Sieg. Sie war es! (im Wahnsinn.) Hörtet ihr den treuen Teufel — Sie war es — und hier — (aufs Herz.) noch? — noch? — Dort ihre Gestalt! — weis — dieß ist nicht das Kleid der Hölle! — weis — ihre Wunde — sie zeigt — sie droht — ihm, nicht mir — sie weint — reicht mir ihre Hand — ha! (sinkt entkräftet in Hidulfs Arm.)

Hidulf.)
Winf.) Freund!

Hidulf. Komme zu Ruhe!

Sieg. (etwas bey Sinnen.) Zu Grabe.

(ab.)

Siebenter Auftritt.

(Waldgegend.)

Werwall (als Bauer.)

Hier muß er vorüber. Ich kann warten. Mein besseres Gewissen läßt jeden Fleck Erde ruhig, unter meinen Sohlen. — Wie mag ihm zu Muthe seyn, dem herrlichen Sieger — die Quaal der Verdammten muß ein Wonnegefühl gegen jenen Aufruhr seyn, der in seiner Seele rumort. — Er staunte, der hochbeherzte Sünder, nach dem Kampfe mich zu sehen — nun mag er zittern. — — (wirft sich auf einen Felsen.) Arme Unglückliche, wo du auch weilst, wenn du noch lebst — vergieb mir dein Elend — wenn ich gleich einen Theil der Schuld deines Elends trage, so bleibt mir doch der Trost, daß meine Hand deines Lebens schonte. (sieht in die Ferne.) — Halt, dort kömmt er mit scheuen Blick — ein Sünder seiner Art fürchtet in jedem Baumast einen Verräther. —

Achter Auftritt.

Gollo. Voriger.

Gollo. (rasch und verstört, sieht sich nach der Gegend um, wo er herkömmt.) Endlich sehe ich sie nicht mehr, die für mich mit Fluch erfüllten Mauren Siegfrieds! — Ich

bin sehr erschüttert — eine Folge seiner Verzweiflung. — Welchen Eindruck machte dieser Auftritt in mein Innerstes. — (reibt sich die Stirne.) — Selbsterhaltung, diese treue Furie, die den Starken selbst in Todesgefahren nie verläßt, — half mir siegen! — (will gehen, und stößt auf den liegenden Werwall. Erschrickt.) Ha! wer bist du? —

Werw. Ein armer Bauer ohnefern Trier! — Seyd ihr doch vor mir erschrocken, als ob ihr einen aus der Hölle gesehen! —

Gollo. Die Ueberraschung!

Werw. Eures Gewissen?

Gollo. Einen Menschen hier zu treffen —

Werw. Menschen giebts überall — aber nicht überall gute.

Gollo. Was treibst du hier?

Werw. Ich ruhe.

Gollo. Woher des Weges?

Werw. Aus Siegfrieds Burg vom Gerichtskampfe.

Gollo. Warst du zugegen?

Werw. Freilich wohl!

Gollo. Was sahst du dort?

Werw. Die Tugend fallen — und die Sünde siegen.

Gollo. (bei Seite.) Skorpion!

Werw. (steht auf.) — Ja — ja Herr! es geht doch sonderbar in der Welt —

Gollo. Was hältst du von dem Sieger?

Werw.

Werw. Schlechte Dinge.
Gollo. Wie so?
Werw. Weil der Teufel sein sichtbarer Gefährte ist.
Gollo. So?
Werw. Vor und neben ihm!
Gollo. Er fochte — und —
Werw. Siegte gegen sein Heil.
Gollo. Aberwitz!
Werw. Lang geborgt ist auch nicht geschenkt.
Gollo. Warum?
Werw. Er kömmt doch noch, wohin er gehört.
Gollo. Und das ist?
Werw. Zur Hölle!
Gollo. Bube!
Werw. Seyd ihrs wohl gar?
Gollo. (faßt sich.) — Er ist mein Freund!
Werw. Wohl gar? — Seht doch, ihr habt Recht — ja, ja, — derselbe Sünderblick!
Gollo. Kecker Bube, ich zermalme dich!
Werw. Ein kleines Verdienst.
Gollo. einen Wurm zu zertretten!
Werw. Aber ein größeres.
Gollo. Was?
Werw. Einen Buben zu entlarfen.
Gollo. (zieht sein Schwert.) So fahre —
Werw. (reißt Bart und Haare ab.) — Zur Erde Sünder und Mörder!

Gollo. Werwall! (bebt zurück. Man hört zur linken Seite Lärmen rufen:) „Fort mit der Zauberin! vors Gericht — hin zum Pfalzgrafen mit der Verruchten.“

Gollo. (starrt in die Ferne, schreyt.) Beate! (und stürzt rechts ab.)

Werw. Fliehe Mörder! an deinem Gewissen nagt ein Krebs, den keine Reue vernichten kann. (geht links nach dem Lärm.)

Neunter Auftritt.

(Genofevas Gemach auf Siegfrieds Burg mit einer Nische in der Mauer mit einem Thürchen, woran ein Schlüssel.)

(Eine Stimme von außen.) Es ist kein Schlüßel zu dem Gemach zu finden, Herr Pfalzgraf!

Sieg. So erbrecht die Thüre! ich befehle es! (man reißt die Thüre auf.)

Siegfried. Hidulf. Winfried. Vier Knechte.

Hidulf. Schauerliche Wohnung! einst der Ort der Freude! der Eintracht! — der häuslichen Ruhe!

Sieg. (steht wie erstarrt und weint.)

Winf. Ihr wolltet unsern Rath nicht hören. Hier wartet des Jammers mehr auf euch, die Erinnerung kehrt stärker, und euer Geist ist für solche Gegenstände zu ermüdet. Folget uns, und weilet hier nicht länger.

Sieg.

Sieg. Nein, nein! lasset mich verlieren im Anschauen vergangener Seligkeiten. Ach sie stärken mich — ihr glaubt mirs nicht — aber mir ist wohl hier, wo sie hauste im Leben, und — o ich möchte mich hier aus dem Leben sehen und denken, und so in Staunen mich verliehren, in ein Nichts, wie ein Stäubchen, das durch die leiseste Berührung in tausend Theile zerfällt, und für den Forscher der Natur selbst unsichtbar verfliegt. —

Hidulf. Lassen wir ihn, er wird sanfter!

Sieg. Wie Jahre lange Einsamkeit in diesem Gemach nichts änderte, alles wie vor — nur sie — sie nicht! — (weint.)

Wink. Mich ergreift ein sonderbares Gefühl, Freund!

Hidulf. Sein Herz wird ruhiger, der Thränen Strom erleichtert es.

Sieg. Hier will ich künftig wohnen, seyn, und athmen. — Hier wird ihr Geist mir zur Seite stehen, meine Leiden sehen, und ihrem Verderber freundlich wie eine liebenvolle Freundinn verzeihen. Schließet meine Gemächer, daß keine Luft von dort sich mit dieser hier vermenge. — Sie würde sie verpesten — — (sieht sich um.) Alles noch dasselbe — (auf eine Seitenthüre.) Dort die Thüre, wo mein Sohn — — (verbirgt das Gesicht.)

Hidulf. Siegfried!

Wink. Freund! schont euer!

Sieg.

Sieg. Für welches Ziel? ich bin allein, öde — leer, ein dürrer Stamm! — (knieet.) Knabe — Unschuld, die ich vernichten ließ — klage nicht wider mich — sieh — ich bereue — bethe für den verzweiflenden Vater!

Hidulf. Wer so wie du in Reue lebt — dem wird Gnade, und die Palme der Vergebung.

Sieg. Ach! — (sieht nach den Schranken.) — Seht — dort pflegte sie für mich immer überraschende Geschenke zu verbergen — hier hatte sie einst jene Feldbinde bey Seite gelegt, womit sie mich zum Jahrsfest unserer Verbindung schmückte. (ist hin und hat ihn geöffnet.) — Hier — ach — seht, liegt noch ein Blatt — vielleicht von ihrer Hand —

Hidulf. (tritt hin.) — Ein Brief! — (liest.) „An meinen Gemahl und Herrn!“

Sieg. O raubt mir nicht diesen Trost — dieß Geschenk!

Hidulf. (öffnend.) — Gott was ist das! —(staunt.) Hört! - Mein Vermächtniß an dich Siegfried, meinen Herrn und Gemahl aus meinem Kerker!

Sieg. (stürzt hin.) — Gott im Himmel!

Hidulf. (liest.) „Durch deines verrätherischen Freundes Gollo schwarze Rachsucht, „weil ich, als du in den Krieg zogst, seinen „Lüsten und Begierden nicht willfahren wollte, „und Kerker und Tod lieber wählte, schmach„tete

„tete ich in den Gewölben deiner Burg, und „sterbe auf sein Geheiß, durch dich anbefoh„len. Ich sterbe mit dem Bewußtseyn mei„ner Unschuld so, wie der arme Johann von „seinen Händen starb, mit dem er mich bey „dir verdächtigen wollte. Im Tode ist Wahr„heit. — Ich verzeihe dir, und segne dich am „Rande der Ewigkeit. — Ich werde in der „letzten Stunde unser ehrliches Söhnlein an „meine Brust drücken, und getrost den To„desstreich erwarten. — Rette meine Ehre „der Nachwelt, Treu im Leben, im Tode dei„ne Gemahlin Genovefa!"

Sieg. Himmel und Erden! — (fällt zu Boden.)

Hidulf. Gott! deine Wege sind dunkel — aber gerecht und gut! — O daß ich allmächtig wäre, oder die Stimme des Orcans hätte, diese Worte in die Welten zu donnern! O meine Ahndung — helfet dort — er vergehet! auf! — reiße dich aus Gram und Verzweiflung! — Fluch und Verfolgung ihrem Mörder. — Dieß Gefühl durchglühe dich! — Dieß allein erfülle den Raum deiner Sinne! — Dieß belebe dich! — O Winfried! Ehre, Heil, Ruhm und Dank dem edlen Mann, der im Kampf für Tugend und Unschuld fiel —

Sieg. (erhollt sich.) Unschuldig! — Laßt die Sturmglocke läuten, daß mein Volk sich sammle, höre und sich freue wie ich! — Ach

die

die Freude ist stärker als die Verzweiflung, diese kann uns nur der Vernunft b rauben — jene kann tödten — ich fühle es — dann mein Blut stockt und Luft wird mir zu wenig.

Winf. Hört mich, den Freund. — Verschweiget diesen Vorfall noch der Welt — der Mörder darf dem Arm des Gerichtes nicht entfliehen. — Ich sende Knechte aus. — Ein Beyspiel soll die Menschheit sehen, dem gleich keines noch gesehen wurde.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Wulfried. Beate. Knechte.

Wulf. Herr Pfalzgraf! verzeihet, aber wo es eure Ruhe und der Frau Pfalzgräfin ehrliches Andenken gilt, kenne ich keinen Verschub; — dieses Weib, der Zauberey angeklagt, und auf der That ertappt, will vor euch gebracht seyn, sie habe eine Sünde, — an uch verübt, zu gestehen.

Sieg. Wer bist du?

Beate. Gnade! ich bin jene Matrone in Trier, die auf Grafen Gollos Geheiß vor langer Zeit euch eure Gemahlin durch ein Blendwerk verdächtig machen mußte. — Er und sein Helfershelfer Veit von Kirchmar bestachen mich mit Gold. —

Hidulf. Werke der Hölle! —

Sieg. Wie? auch da betrogen? o Verfluchter! — —

Beate. Gnade!

Sieg. Hattest du damals von meinem Unglück Kunde?

Beate. Ach nein! er machte mich mit euren häuslichen Verhältnißen bekannt. — Nach seiner Vorschrift mußte ich euch den Scheingräuel erscheinen lassen! Uebt Gnade! — ich entsage dem verruchten Gewerbe!

Winf. Führt sie in den Kerker, und bewacht sie gut, bis zum Tage, der die Unschuld ganz rechtfertigen wird.

Beate. (wird abgeführt.)

Sieg. Verdammungswerther Bube!

Hidulf. Die Strafe des Todes ereile ihn!

Winf. Sattsamme Genugthuung! Nun fordert ihr, Herr Pfalzgraf, den Eid der Verschwiegenheit in eurer Burg, — ich schreite ans Werk.

Hidulf. Siegfried!

Sieg. Freund!

Hidulf. Ein Dankopfer dem Gott, der die nicht sinken läßt, die auf seine Gnade bauen!

(Alles ab.)

Ende des 2ten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Zimmer des Pfalzgrafen.)

Erster Auftritt.

Siegfried. Winfried (an einem Tisch zur Seite.) — Hidulf (am andern Tisch schreibt.)

Winfried.

Es muß mit aller Vorsicht geschehen, sonst entgehet er der Falle. — Der Bösewicht ist schlau, und böses Gewissen macht mistrauisch.

Hidulf. Es fällt mir schwer, Worte der Freundschaft zur Lüge zu drehen.

Winf. Sie frommen zur Rache. Euer Biedersinn ist dabei ungefährdet, denn die List hat hier einen edlen Zweck.

Hidulf. Er soll keinen Argwohn hegen.

Sieg. O daß ich ihn hätte, hier hätte, den Verfluchten — Bewußtseyn — giebt Riesenkräften — nicht tödten — Tod ist Gnade für solchen verdammungswürdigen Frevel. — Ein Tyger würde ich — mit meinen Händen ihn langsam zerfleischen — schonend wie ein ver-

verhärteter Mörder, dem das langsame Hinsterben seines Opfers Wohllust giebt, würde ich ihn martern, quälen — und siebenfach sollte er in jeder Minuten den Tod empfinden, und das Leben in verzweifelnder Angst wie ein verzagter Hascher, den vor jenem Gericht da oben mit emporsträubendem Haar eine Furcht ergreift, die keinen Namen hat.

Winf. Das wäre wider den Endzweck unserer Verabredung, und wider eure Würde. — Er muß ein warnendes Beyspiel — nicht für die Gegenwart allein, nein, für späte Nachwelt werden; das Gesetz muß ihn strafen.

Sieg. In eben dem Kerker, worinn die Unschuld den Kampf mit Hunger, Schande, und reinen Bewußtseyn kämpfte, soll er wimmern! gleiches Elend fühlen — hoffen und über dieser Hoffnung verzweifeln.

Winf. Ihr macht ein langes, Hidulf.

Hidulf. Es frommt.

Winf. Sorgenlos wird er sich frey und in Ehre fühlen — keinen Verdacht hegen — euch einen Schwächling in sich nennen — Freundschaft und Lohn hoffen, und mit der Larve der Heucheley zu euch kommen, diesen Wahn darf ihm Niemand rauben, und eure Fassung sich nicht verläugnen, ihn so zu empfangen, als ob ihr ihm diese Genugthuung verpflichtet wäret.

Zweyter Auftritt.

Wulfrid. Vorige.

Wulf. Gestrenger Herr Pfalzgraf, der alte Kerkermeister Fust hat so eben dem Burgvogt gemeldet, daß er bey der ihm anbefohlenen Arbeit in dem Verließ zur Nordseite mit seinem Grabscheid auf einen dort vergrabenen Leichnam gekommen sey, was ihm fürbas wunderlich schien. Einem Ring, und den Feßeln nach, mit denen der Todte begraben wurde, zeigte sichs, daß es der durch Gollo bey euch verdächtig gemachte, und im Kerker verblichene vorige Burgvogt Drago sey.

Winf. Schandvoller Bube.

Hidulf. Mörder ohne Beyspiel.

Sieg. Auch ich trage die Schuld seines Todes — o Gott! zu welchem Gräuel hat der Bösewicht meine Sinne bezaubert.

Wulf. Der Burgvogt läßt in Gehorsam euch durch mich fragen, wie es mit dem Reste des Begrabenen gehalten seyn sollte.

Sieg. Verheimlichet diesen Zufall meinem Burgtroß, daß ihre Gemüther durch diese Nachricht nicht in unangenehme Gefühle gerathen. Die Reste des Armen lege man in einen Sarg, und bestatte sie des Nachts nach Brauch und Sitte in geweihte Erde.

Wulf. Sein Geist dort oben wird es euch mit Vorbitte lohnen. (ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige. ohne Wulfried.

Wink. Der Verbrechen zeigen sich immer mehr für den schamlosen Sünder.

Hidulf. Zu Gunsten der Hölle, die ihres Genossens frohlocket. (steht vom Schreiben auf.) Ich habe geendet. (liest:) „Siegfried seinem „verpflichteten Freunde Gollo. — Es kann „dich nicht befremden, Mann! daß mein Ge„müth ob der vielen Stürme in Aufruhr ge„bracht war, die vielen Zufälle, und das Ein„reden von so manchem Munde hatte mir die „Verzweiflung gegeben, in der ich kämpfend „mit den erzeugten Gewissensbissen vor dir lag. „Dein Sieg und der Muth, mit dem du die „Wahrheit mir entgegen donnertest, gab mir „meine Sinne, und die verlohrne Heiterkeit „wieder. Kehre in meine Mauren, und ich „will deine Treue lohnen, wie es die Probe „deiner Freundschaft, und der um die Wahr„heit bestandene Kampf auf Leben und Tod „verdient. Nun kenne ich dich ganz, und nur „der Tod für die gerechte Sache soll uns tren„nen. Eile zu mir, ich bedarf deiner mehr „denn je. Lust, Vergnügen und Freude, de„nen ich mich nach der erwünschten Ueberzeu„gung überlasse, erwarten dich. Wir theilen „sie, und ich werde so dankbar mich bezeigen, „als mein getäuschtes Herz und meine Erkennt-

„lich-

„lichkeit es vermögen. Ich harre deiner in „Eile." Pfalzgraf Siegfried.

Wink. So wahr, so zweydeutig als möglich! — Befördere es schnell an Ort und Stelle, er kann nichts argwöhnen.

Sieg. Ich will ihm lohnen —

Hidulf. (bindet den Brief zusammen.) So! — nun schnell zur Sendung.

Vierter Auftritt.

Brigitte. Vorige.

Brig. Gestrenger Herr Pfalzgraf! der Wein unter den Burgleuten ist verronnen.

Sieg. Was sprechen Sie?

Brig. Ach Gott! man hörte kaum Athem holen. — Nur trinken sah man. Es ist als ob sie alle sammt die Sprache verlohren hätten; aber wohlgemuth sind sie alle, und auf jedem Gesichte steht Freude und Vergnügen sichtbar. — Wäre das, was keiner sich zu sagen trauet, nicht Kund in der Burg — Dieser stumme Jubel würde jedem fürchterlich scheinen.

Sieg. Wein fließe unter meinem Volk.

Hidulf. Nein, genug für heute. Es wartet ihrer eine freudigere Stunde. Es wird ein Tag ihnen leuchten, an dem ihr Jubel bis an des Himmels Wölbung tönen wird. — Lauf, gutes Kind, und sende Wulfried eiligst zu mir.

Brig. Sogleich! Ach Gott — ich ahnde, und schweige so gerne. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Vorige ohne Brigitte.

Hidulf. Wulfried muß sich sputen. Ich kann den Anblick dieses Bösewichts nicht schnell genug wünschen.

Winf. So schnell er seine Schandthaten übte, eben so schnell treffe ihn die Rache.

Sieg. Und des Himmels Fluch.

Sechster Auftritt.

Wulfried (tritt ein.)

Hidulf. Sattle den besten Renner, und eile nach Gollos Hof, bring ihm unsern Gruß, und Siegfrieds Rückkehr zur Erkenntniß der Wahrheit mit diesem Schreiben. Mehr zu sagen sey strenge dir versagt bey Todesstrafe.

Wulf. Wohl, ich weiß dem zu gehorchen, dessen Brod ich esse — ich fliege!

Hidulf. Halt! — Melde dem Burgvogt, er möge zu Tanz, Bankett und Jagd auf Morgen alles wohl und prompt ordnen. Nun fliehe, und bringe uns Gollos freundliche Einkehr zur Nachricht! —

Wulf. Auf den Flügeln des Windes. Meine Schuld ist es nicht, wenn der Renner

den letzten Ritt thut. Ich will ihn nach Kräften spornen! (ab.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. ohne Wulfried

Hidulf. Nun zum Werke! ich will selbst die Anstalten am Burgthor so feyerlich besorgen als möglich. Ihr Winfried, leistet einstweilen dem Pfalzgrafen Gesellschaft.

Sieg. Ich lechze nach seinem Anblick.

Winf. Mäßiget der Rache Ausbruch — kommet auf euer Gemach, der Pfalzgräfin Unschuld möge euch trösten, und den wilden Sturm der Rachsucht, bis zur gelegenen Stunde in eurer Seele mildern.

Sieg. Um vieles ruhiger bin ich, doch Freunde, volle Zufriedenheit kann mir nur des Buben Herzblut geben.

Winf. Es fließe zum warnenden Beyspiel.

Hidulf. Und Siegfrieds und Genovefas Ehre. (man hört eine Trompete.)

Hidulf. (eilt ans Fenster.)

Sieg. Was ist das?

Hidulf. Eure Burg wird lebendig! ich sehe viele Ritter über die Zugbrücke eintreten.

Sieg. Was soll mir ihr Besuch, ach! noch bin ich nicht gestimmt, im Lärmen der Gesellschaft mein Herz der Fröhlichkeit zu öffnen.

Hidulf. Tretet unter sie. Es kann so manchen unter ihnen geben, der euren Kummer theilt, und in ehrlichem Bündniß den Feind durch Vertrauen und Scheinfreude bekämpfen hilft.

Winf. Hidulf hat Recht! zu unserm Unternehmen brauchen wir Männer von Ehre, — doch werde euer Vertrauen nur dem gegeben, den der Ruf des Biedersinns dessen würdigt! —

Hidulf. Nun fasset euch, und folget uns (zu Siegfried.) Des Jammers wie der Reue grause Töne verhallten genug in dieser durch Jahre einsam gewordenen Burg. — Oeffnet euer Herz dem Troste, der Hoffnung — bald wird der Rache gerechte Lust, und des Verräthers Fall uns vor Deutschland rechtfertigen, und unser Nahme gewiß wie sonst in dem Munde edler Ritterschaft mit Ehre erschallen — kommt.

(Hidulf, Siegfried und Winfried ab.)

Achter Auftritt.

(Kurze Waldgegend.)

Werwall (als Pilger.)

Werw. Vergebens schleiche ich umher, keine Seele von des Pfalzgrafen Leuten stößt mir auf, — dem ich einige Kunde abbetteln kann, wie es sich dort nach Gollos Sieg verhält. — Ich finde eher keine Ruhe, bis ich ihm gestan-

den, ich sey derselbe, durch den seine Gemahlin sterben sollte, und gerettet wurde. Sollo der Verdammte muß fallen, und wenn mein Leben eine ewige rastlose Pilgerwanderung würde. — Halt! seh ich dort nicht einen Menschen eilen, als ob sein Lauf dem Winde den Vorsprung abgewinnen müßte? — Es ist Wulfried! warum mag der so eilen? Sollte ein neues Unglück sich über Siegfrieds Haupt sammeln. — Er ist schon nahe! Verstellung Werwall.

Neunter Auftritt.

Wulfried. Werwall.

Wulf. (eilt, und will übers Theater.)

Werw. (tritt ihm unwillkührlich scheinend in den Weg.)

Wulf. Platz, frommer Mann! ich habe Eile!

Werw. Verweilt zur Almosenspende, dieser kleine Aufenthalt bahnt euch den Weg zum Himmel.

Wulf. (reicht ihm ein Stück Geld.) Da bethet für Genovefens Heil!

Werw. Ihr nennet da einen Nahmen, der mich euch bitten macht, einige Augenblicke zu verweilen.

Wulf. Wie so?

Werw. Ihr seyd sehr erhitzet. Setzet euch eine Weile zur Erholung.

Wulf. Am Kreuzwege stürtzte mein Gaul zur Erde. Nun müssen meine Beine seinen verhinderten Lauf ersetzen.

Werw. Wohin denn?

Wulf. Nach des Grafen Gollo Hof.

Werw. Dem seyd ihr nicht mehr ferne — dort!

Wulf. Ich weiß es, aber der Rückweg —

Werw. Wird euch leichter werden. Von dem Laster flieht man leichter und freudiger, als zum Laster.

Wulf. Ihr sprecht wahre Worte!

Werw. Genovefa und Gollo, Unschuld und Mörder — Tugend und Sünde! die Menschheit muß das Letztere so verfluchen, als es das Erstere segnen sollte.

Wulf. Ihr habt Recht; — aber welche fromme Theilnahme ihr für das erste hegt —

Werw. Ich verlebe meine Tage im Gebeth für gute Menschen. — Sie war der Armuth mildreiche Stütze. — Aber welche Eile euch zu Gollo führt — da ihr doch, wie ich euch kenne, in Siegfrieds Diensten seyd, begreife ich nicht —

Wulf. Mit einem Schreiben und Einladung zu Banket und Jagd.

Werw. Ihr scherzt — so wie im Lande weit in die Runde die Sage geht, stehen Siegfried und Gollo in keinem Freundschaftsbunde.

Wulf. Wahr! — aber —

Werw. Dieß aber macht mich stumm und zittern.

Wulf. Warum?

Werw. Weil der Redliche, den Redlichen mit Zittern in des Tiegers Klauen sieht.

Wulf. Beruhiget euch, frommer Mann! es giebt eine Freundschaft, deren Früchte verborgene Dornen sind. — Ich eile, meinen Auftrag zu vollziehen, gehabt euch wohl! Wo zieht ihr hin?

Werw. Ich terminire im Lande umher um milde Gaben.

Wulf. So geht des Pfalzgrafen Burg nicht vorüber — er giebt reichlich frommer Armuth. Lebt wohl! (eilt ab.)

Zehnter Auftritt.

Werwall (allein.)

Eine Jagd? jaget ihr Teufel mit zerfleischten Geißeln des Mördes Gewissen, bis an den Rand der Verzweiflung! — Eine Jagd?? begreife ich sie, und dieses Eilbothen Worte? Es giebt eine Freundschaft, deren Früchte verborgene Dornen sind. — Wann dies eine Schlinge wäre für den Verräther? — Ich will nach Siegfrieds Burg! Als Knappe mich unter des Pfalzgrafen Gefolge mengen und spähen. — Ueberall soll mich der Bube finden, und zittern, und will's Gott! so sey er das Wild, das bey dieser Jagd gefällt wird. (ab.)

Eilf-

Eilfter Auftritt.

Voriger. Hildegarde (als Pilgerin wankt auf einem Stabe einher. Ihre Mienen zeigen Reue und Kummer.)

Hilde. Heil euch! frommer Pilger!

Werw. Ein Gleiches euch! wohin schwankt ihr des Weges?

Hilde. Eine Wallfahrt!

Werw. Wozu?

Hilde. Gegen Pfalzgrafen Siegfrieds Burg.

Werw. Warum dahin?

Hilde. Meine Reue suchet von ihm Gnade — damit mir einst mein Gott verzeihe.

Werw. Ihr scheinet krank?

Hilde. Die sündige Seele foltert den Körper! Ach! ich bin sehr elend.

Werw. Eine Jammergestalt.

Hilde. In des Stiftes einsamen Mauren, wohin mich der Räuber meiner Seelenruhe, und des ewigen Heiles verbannte, konnten Reue und streng geübte Buße mir keine Ruhe der Seele schaffen — so floh ich die einsame Zelle — Verzweiflung half mir die Wachsamkeit überlisten, mit siechem Körper wandre ich der Verzeihung und dem Tode entgegen.

Werw. Leget euer Vertrauen in mich. Mein Gewand und Staab sichern euch gegen List und Verrath. Auch ich eile nach Siegfrieds

frieds Burg. — Auch ich durchlebe in Reue und Buße meine Tage. — Wer seyd ihr?

Hilde. Ist es noch weit zu dem Ziele meiner Wanderung?

Werw. Kaum eine Stunde.

Hilde. Dank dir, Allerbarmer! Unvergeßlich ist deine Gnade. Bis hieher so nahe ans Ziel verliehest du mir Armen und Elenden Kraft — verleihe sie mir ferner noch — dann ende in Gnade der Sünderin Jammertage.

Werw. Unermeßlich ist seine Gnade — er wird euch erhalten! — Wer seyd ihr?

Hilde. Ich bin die Verworfene, die der Pfalzgräfin Leben und Ehre morden half. Gollos verruchte Verheißungen, sein Blendwerk von Schmerz und Probe ihrer Tugend, das er mir mit Gold glaubbar machte — und da er sich getäuscht, und durch seine schamlosen Anträge verachtet und beschämt von ihr fand, — erweckten in seinem gallenvollen Herzen den Aufruhr der Rache. Vielen gab er den Tod — mich schleppte man auf sein Geheiß als eine vorgegebene Wahnsinnige ins Stift der Büßenden nach Speyer, dort schmachtete ich Jahrelang in Reue —

Werw. Fügung des Himmels! (zu ihr) Euer Nahme?

Hilde. Vergrabet ihn in eure Brust, ich bin Hildegarde.

Werw. Der Pfalzgräfin Kammerfrau — wahrlich des Elends Verwüstung hat furchtbar in euren Zügen gewüthet.

Hilde. Wie die Sündenwuth in meiner Seele.

Werw. Kommt, ich geleite euch zu Siegfried, sein Mund wird euch Gnade und Verzeihung spenden.

Hilde. Dann wird des Todes grauser Anblick, der schlafend und wachend mich verfolgte, mir nicht fürchterlich seyn —

Werw. Und Gottes Gnade euch ein ruhiges Ende gewähren. (beyde ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Tiefe dicht durchwachsene Wildniß. Im Hintergrunde gangbare, aber wild gruppirte Felsenhöhen, wovon ein schmaaler Weg herab ins Thal führt. Rechts eine Höhle, worinn man halb ein Kreuz sieht. Es ist etwas dunkel.)

Genovefa. Knabe.

Genovefa (mit bloßen Armen und Füßen und einem Rest ihres vorigen Kleides, karg bedeckt liegt vor der Höhle auf einem Felsenstück. Ihr Haar wallt lang um ihren Nacken. Ihr Sohn ein Knabe von 7 Jahren mit bloßen Armen und Füßen, und übrigens arm bedeckt ihr zur Seite.)

Kna-

Knabe (erwacht.) Ach die gute Mutter! — sie schläft noch so sanft — ich will sie nicht wecken. — Sie hatte heute eine unruhige Nacht — immer geweint, geseufzt — ihre Augen sind so roth! — Sie ist so gut — erzählt immer von dem Vater, den sie so liebt — und wenn sie so recht viel davon spricht, muß sie immer so viel weinen, dann weine ich mit, bis wir nicht mehr können, und schlafen müssen. Ja, wenn sie ihn denn so liebt, warum bleiben wir denn da, und warum kömmt er denn gar nicht zur Mutter? und zu mir kommt er auch nicht, ich habe die Mutter noch nicht darum gefragt, warum der Vater bös auf uns ist. — Ach sie erwacht! — Mutter, liebe Mutter!

Genof. Mein Sohn! — — ach der erste ruhige Schlaf nach 7 qualvollen Nächten, dank dir Schöpfer, Geber jeder Linderung, Spender des Trostes in Wüste und Noth! — — Du bist früher erwacht mein Sohn?

Knabe. Ja Mutter, ich sah dich schlafen, und wollte dich nicht wecken, weil du in der Nacht immer so sehr geweint, und nichts geschlafen hast.

Genof. (küßt ihn.) Gutes Kind! Trost und Freude in dieser Wildniß.

Knabe. Warum hast du denn aber so sehr geweint?

Genof. Ein Traum von mehreren Tagen her —

Knabe. Ach! hat dir vom Vater geträumt? — Erzähle, du weißt, — ich höre es gerne.

Genof. Mir träumte, er weine und verzweifle.

Knabe. Ja, warum denn Mutter?

Genof. Weil er uns liebt.

Knabe. Nun so wollen wir zu ihm hingehen, daß er nicht mehr weine und verzweifle.

Genof. Wir dürfen nicht, und können nicht.

Knabe. Ja, warum dürfen wir denn nicht? wenn er uns so liebt, wir lieben ihn ja auch recht sehr.

Genof. Ich habe es beschworen.

Knabe. Und was man beschwört, muß man halten, nicht wahr? Ach! das ist nicht gut. — Und warum sollten wir denn nicht können zu ihm kommen?

Genof. Die unbekannten Wege, der undurchdringliche Wald.

Knabe. Ja, Bäume giebt es viel bey uns — aber liebe Mutter, wenn wir so recht weit — weit, weit giengen, die Bäume müßten doch auch aufhören! — nicht?

Genof. Möglich, aber unser Elend nicht.

Knabe. Ach das kann ich schon wieder nicht verstehen. Wohnt denn der Vater auch wie wir unter den Bäumen?

Genof. Nein, mein Kind! er wohnt in einem prächtigen Schloße.

Knabe. (kläglich.) Das möcht ich sehen. — Du sagtest mir oft, es gehöre auch mein das prächtige Schloß, und ich darf es nicht sehen —! das ist recht hart! — —

Genof. (für sich.) Armer Knabe!

Knabe. Schlafen thut er auch nicht so, wie wir auf Moos und Erde?

Genof. Sein Haupt ruht auf weichen Küssen.

Knabe. Ach, ich möchte auch darauf schlafen. Und wenn so die Sonne eine lange Weile gescheint hat, und hernach so lange ausbleibt; wenn der Wind so kalt kommt, und Schnee fällt, wir nicht aus unserer Höhle kommen, und uns so kalt ist, daß wir verschmachten, friert es ihn auch so?

Genof. Nein, mein Sohn, er fühlt und begreift unser Elend nicht.

Knabe. Ach du lieber Gott! das sollte er wohl auch fühlen, damit er wüßte, wie es der Mutter geht, und mir auch, dem das schöne Schloß gehört, das ich so gerne sehen möchte.

Genof. O mein Sohn! seine Schätze, und seine Macht sind nicht ungetrübt.

Knabe. Ja, das verstehe ich nicht, das mußt du mir auch sagen.

Genof. Sein Herz kann keine Ruhe haben, und unser Gewissen ist rein.

Knabe. Ja, aber uns friert es doch, wenn es so kalt ist.

Genof. Muth mein Kind, es giebt eine Welt, die alle Erdenqual dem Dulder reichlich lohnt.

Knabe. Ach der liebe Gott! — ich weiß es wohl. — Aber ich denke, es müßte den Vater doch recht freuen, wenn er mich und dich sehe. — Nicht?

Genof. (seufzend und abgewendet.) Ach ja! — Nun sieh einmal, lieber Sohn! nach unserer Freundin, deiner Ernährerin, sie muß bald kommen, und freut sich immer so sehr, wenn du ihr zu eilest.

Knabe. Ich gehe Mutter; — aber wenn ich komme, mußt du mir noch mehr erzählen vom Vater, von seinem Schloße; aber von dem bösen Menschen nicht, den ich nicht leiden kann, und der dir so viel zu Leide gethan hat. Ja — willst du? —

Genof. Ich werde, mein Sohn!

Knabe. Dann klauben wir frisches Laub zu einem bessern Lager für uns, und da wirst du heute Nacht viel besser schlafen — gieb nur Acht! —

Genof. Gute Seele!

Knabe. Ja, gut bin ich — aber ich kann uns doch nicht helfen, weil ich noch klein bin, nicht wahr? Aber nur Geduld — ich werde auch groß werden, wie du, und hernach gehen

wir

wir auch fort, recht weit, weit, bis die Bäume ein Ende haben. O wie freue ich mich! (hüpft ab.)

Genof. (mit gefaltenen Händen.) Siegfried! Siegfried! könntest du den Knaben sehen, der noch im Keime seines Lebens deine einzige Freude und Hoffnung war. — Ich murre nicht; ich trage in Geduld, ich leide in unversiegbarer Liebe für dich, ich verzeihe dir von ganzer Seele, dir und allen meinen Feinden. Die Einsamkeit schaft mir Zeit, für dich unaufhörlich gegen den Himmel zu flehen, um Schonung, Erhaltung deines Lebens, deines Wohls und Gewissensruhe. Mein letzter Hauch soll mit Segenswünschen für dich, meine mit Jammer und Elend abgezehrte Hülle verlassen. Ich murre nicht; denn der Triumph meiner Ruhe ist meine Unschuld und mackellose Tugend. (kniet an der Höhle nieder.) Gott! du Allerbarmer höre mein Flehen, gieb mir Kraft nach deinem Willen mein Elend in Geduld zu tragen, und segne Siegfrieds Seele und Lebenstage mit Ruhe, Glück und Liebe für mich und seinen Sohn! (sie beugt ihr Haupt auf ihre Kniee, und versinkt in frommes Schweigen.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Eine äußerst sanfte und leise, sehr entfernte Harmonie ertönt — ein Genius mit einem grünen Kranz erhebt sich sichtbar aus Wolken.)

Genius. Es nahen sich die freudenvollen Tage dir, strenge Dulderin. — Versiegen wird in Nichts die schwere Plage. — Versöhnung nimm dahin! (wirft den Kranz zur Erde, er verhüllt sich in Wolken, und verschwindet.)

Genof. (richtet sich auf, und scheint heiterer.)

Knabe. (noch in der Scene.) Mutter! Mutter!

Genof. Mein Sohn!

Vierzehnter Auftritt.

Genovefa. Knabe (eilt herbey.)

Knabe. Unsere Freundin eilet daher!

(Eine Hirschkuh eilt übers Theater in die Höhle. Der Vorhang fällt.)

Ende des 3ten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

(Zimmer auf Siegfrieds Burg. Finster.)

Erster Auftritt.

Wulfried, Werwall, Hildegarde. (tretten eben ein)

Wulfried.

Nur hier herein einstweilen fromme Leute, dem Grafen seyd ihr gemeldet. Er freuet sich ob frommer Einkehr, und ihn neugierdet es auf eure Nachricht (zu Hildegarde) besonders. Er beschied euch daherein, und wird bald erscheinen. An Pflege soll es euch nicht fehlen.

Werw. Gotteslohn werde ihm dafür.

Hilde. Himmelsseegen seinen Lebenstagen und Ruhe seinem edlen Herzen.

Wulf. Er scheint sie wenigstens zur Hälfte gefunden zu haben; in unserer Burg wird es wieder seit kurzem lebendig, wie in einem Ameisenhaufen, vorerst war es hier durch Jahre leer und abgestorben, wie in einer Gruft, und nun haben wir der Einsprache gar viele.

Werw. Das bekannte Unglück —

Wulf. Scheint sich mit jeder Stunde zu mildern. (zu Hildegard) Weit des Wegs her?

Hilde. Von Speier!

Wulf. Ihr seyd sehr krank.

Hilde. An Körper und Seele!

Wulf. Den ersten heilen Menschen mit Gott.

Hilde. Ach!

Wulf. Die zweyte Gott allein — da hilft kein Kraut.

Hilde. Wahr, Sünde ist eine Wunde, die ewig blutet.

Werw. Bis zum Tage der Vergebung. Er scheint euch heute zu leuchten.

Hilde. Hoffnung ist Balsam — Graf Siegfried —

Wulf. Tröstet und heilet gerne, wenn er es vermag.

Hilde. Auf seiner Zunge ruhet die Ruhe meiner Seele!

Werw. Er wird Eure Bürde erleichtern.

Wulf. Ihr rühret. Frömmigkeit und Reue — du mein Gott! wenn man euch so betrachtet, so reget sich das Mitleid, ich glaube selbst in einer Felsenbrust. Ihr gehört mehr dem Tode als der Welt. — Geduldet euch nur hier eine kurze Zeit. Der Graf wird bald kommen. Ich muß die Pferde zur Jagd ordnen, und die Trompeten auf der Altane bescheiden zu Grafen Gollos Empfang.

Werw.

Werw. So feierlich?

Wulf. Es geschiehet heute so manches, wovon das Herz nichts weiß. (ab)

Zweyter Auftritt.

Vorige ohne Wulfried.

Werw. (feurig) Blaset — blaset ihm entgegen, daß in jedem Tone er den Ruf des letzten Welttages höre, und die Wage des letzten Gerichts ihm vor seinem verfluchten Auge schwebe! —

Hilde. Weh rufe ich über ihn, der mit meiner Seelenruhe schändlichen Wucher trieb, und meine bessere Lebenstage im herzzernagenden Wahnsinn verkümmern ließ.

Werw. Geduld! mir ahnden Dinge, die seine Züchtigung in der Verwirrung rauschender Freude herbeyführen.

Dritter Auftritt.

Brigitte, Vorige.

Brig. Gott grüße euch fromme Pilger! — Wulfried sagte mir, der Graf habe mir eure Pflege anbefohlen. Ich will euch, während ihr mit dem Herrn Pfalzgrafen sprecht, ein paar Kammer zu recht machen, und euch holen. Eine Hühnerbrühe — Wein und Brod, ein weiches Lager —

Werw. Zu Genüge gutes Mädchen!

Brigit. Werdet ihr lange bey uns verweilen? ich diene frommen Pilgern so gerne.

Werw. Diese vielleicht auf immer — ich bis am Morgen.

Brig. (sieht Hildegarde an) Auf immer? — du mein Gott! ihr seht sehr krank her, — arme Frau — und doch —

Hilde. (im Schmerz der Erinnerung Brigitte!) läßt hastig den Stab fallen, und sinkt in ihre Arme)

Brig. Himmel! — helfet ihr! — Sie kennt mich? sie nennt meinen Namen? — woher? J du mein Gott! — bin ich doch noch nicht, so lang ich lebe, aus dem Burgzwinger eine Stunde weit gerathen, außer nach der Waldkapelle, für meine seelige Wohlthäterinn die Pfalzgräfinn Genovefa zu bethen.

Hilde. (von diesem Namen gepackt) Genovefa! (zu Brigitte) Sieh hier die Verbrecherinn Hildegarde! (fällt auf ihre Kniee)

Brig. (entfernet sich mit einem Schrey von ihr) Hilf Himmel! — ach ich bin erschrocken! — erschrocken, daß alles an mir bebt und zittert. — — Ihr Hildegarde? sie ist ja todt — und — ach Gott! — ihr lebt — (sieht ängstlich nach ihr) das kann nicht seyn!

Hilde. Billig, daß du die Sünderinn fliehest — die Tugend und Unschuld fliehet das Laster! = o Mädchen, bewahre deines

Herzens

Herzens Unschuld — Jede Sünde ist ein angenehmer Fehltritt in der Entstehung — aber die Folgen — schrecklich wüthen Sie in Seele und Gestalt. Verzweiflung, ihre grinsende Schwester, verfolget dich von Morgen bis zum Abend — sie lagert sich auf dein Kissen, und wenn die Erbarmung dir Schlaf gewährt, so brüllt Sie dir das Laster ins Ohr, und schrekt dich aus Todesträumen. Sieh mich Verzweiflende! — du weinst? — Ach der Unschuld Thränen fallen wohlthätig auf den Höllenbrand meines zerfleischten Gewissens! laß Sie nicht versiegen.

Werw. Heil mir! ich bin kein Mörder!

Vierter Auftritt.

Hidulf, Siegfried, Vorige.

Hidulf. Heil euch fromme Pilger!

Sieg. Man sagte mir — ihr hättet für mich Nachrichten. Sagt an, und laßts euch in meinen Mauern gütlich seyn (zu Hildegard) Wer seyd ihr?

Hilde. (zu seinen Füßen) Verzeihung der verzweiflenden Sünderinn.

Sieg. Was ist das?

Hidulf. (springt ihr bey) Erholet euch fromme Frau!

Sieg. (zu Werwall) Wer seyd ihr?

Werw. Ein frommer Pilger auf dem Zuge nach Rom, meiner Sündenlast durch der Kirche Seegen von mir zuwälzen. Nahe an euer Burg stieß ich auf dieses fromme erbarmungswürdige Weib — Im Gespräche erfuhr ich, sie habe an euch gesündigt, und reise um eure Verzeihung zu erhalten. Mühsam schleppte sie sich fort, und fragte mich, ob eure Burg noch weit entlegen sey. Da ich eines Weges mit ihr mußte, führte ich ihren ermatteten Körper und flehe euch um Lagerstätte und Bettlermahl.

Sieg. Gerne gebe ich euch beydes. (zu Hildegard) Doch ihr arme Pilgerinn, warum flehet ihr um meine Verzeihung? wer seyd ihr?

Hilde. Fluchet nicht meinem Namen! Elend und Jammer, Buße und Verzweiflung jagen mich durchs Leben und gönnen mir Sünderin keine ruhige Stätte. Tief bereue ich mein Verbrechen.

Sieg. Wer seyd ihr?

Hilde. Die Verworfenste meines Geschlechts, die Mitmörderinn eurer Ruhe und Ehre — Hildegarde! eurer tugendhaften unschuldigen Gemahlin Kammerfrau.

Sieg. Du? von den Todten erstanden?

Hilde Weh mir, daß ich noch lebe! — o hätte auch mich wie jeden Mitwisser meiner Schandthaten sein Todesurtheil getroffen! Ich ringe meine Arme um Erbarmung, ich erhebe

hebe mit letzten Kräften meine Stimme zu dem lauten Ruf, um Erbarmung und Verzeihung.

Hidulf. Des Himmels Fügung! Siegfried entziehe ihr diesen Seelentrost nicht. Es ist edel den reuigen Verirrten vom Abgrund des ewigen Verderbens zu retten.

Sieg. Steh auf — Unglückliche! ich verzeihe dir.

Hilde. Dank, dank euch großmüthiger Mann. Leicht walle ich aus diesem Jammerthale, weil mir nun leichter die Palme der Vergebung dort oben wird.

Sieg. Aber wo lagst du verborgen? Jahre hindurch bestättigt sich das Gericht deines Todes.

Hilde. Gleich an dem Abend, da der verruchte Bösewicht den Todesstreich über eure unschuldige Gemahlin ergehen ließ, ward ich gebunden, aufgepackt, und unter dem Vorwand, ich sey eine Wahnsinnige durch vermumte Männer, wahrscheinlich feile Buben seines verruchten Handwerks, nach Speyer in das Stift der Büssenden gebracht. — Dort schmachtete ich in Elend. Meine Klage hielt man für Wahnsinn — mein Schreyen um Rache und Hilfe für Raserey — so vergiengen Jahre, mit denen mein Elend wuchs, und meine Kräfte schwanden —

Werw. (für sich) Halte dich mein Herz!

Hidulf. Schändlicher Bube! wie vieler Menschen Fluch ruhet auf dir?

Sieg. Unglückliches Geschöpf!

Hilde. Verlaßt mich nicht! — nicht mehr dorthin, wo jeder Trost mich fliehet. Gönnet mir ein Plätzchen klein, so klein, wie es ein flehes Weib ohne Wünsche für diese Welt benöthigt, um in Frieden zu enden. Mein bischen Armuth von Lebenstage will ich in Reue, Gebeth und Seegen für euch dahin hauchen. In diesen Mauren laßt mich sterben, wo ich der Wohlthaten, der Freuden so viele genoß, und mit schändlichem Undank lohnte.

Sieg. Es sey dir gewährt. Brigitte! führe diese Arme in ein gutes Gemach, und pflege ihrer wohl. Der Burgkaplan soll ihr mit Trost beystehen.

Brigit. (weinend.) Euch wird dafür Gott segnen. Kommt Frau Hildegarde — ich will euch pflegen und warten. — Vielleicht könnt ihr doch noch genesen.

Hilde. Zur ewigen Gnade nur.

Sieg. Ihr frommer Pilger laßt euch Lagerstätte, Wein und warme Labung reichen zu Genüge.

Werw. Des Himmels Segen mag eure Wohlthaten lohnen, mit Ruhe und reiner Gewißheit, die ich euch zu geben wünschte.

Sieg. Und die wäre?

Werw. Daß eure Gemahlin noch lebte — aber —

Sieg. Guter Mann! Ihre Ehre für die Nachwelt ist gerettet, ihr Leben —?

Werw Es giebt oft Reue und Mitleid auch in Felsenherzen —

Sieg. Sie ist dahin!

Werw. So war ihr Tod ein sanfter Uebergang zur schönern Vollkommenheit. Lebt wohl! (ab.)

(Brigitte mit Hildegarde ab.)

Fünfter Auftritt.

Winfried. Vorige.

Winf. Haltet euch gefaßt! ganz nahe auf dem Wege nach der Burg kömmt Gollo mit seinem Reisigzug!

Sieg. (in Wuth.) Ha!

Hidulf. Fassung! Siegfried Fassung!

Sieg. Recht Freund! — lasse mich dieß Wort oft bey seinem Anblick hören! (man hört Trompeten.)

Sechster Auftritt.

Wulfried. Vorige.

Wulf. Graf Gollo!

Hidulf. Eile seinen Knechten Wein in Menge zu spenden.

Wulf. (für sich.) Sonderbare Räthsel. (ab)

Hidulf. Nur Fassung. Nichts müsse er argwöhnen, Freundlichkeit und Zuvorkommen mache den Tyger zahm. Nach vollendeter Jagd — in später Nacht werde er überfallen, im Schlaf gefesselt, und in den Kerker geworfen — dort verkümmere er bis zur Todesstrafe.

Wink. (zu Siegfried.) Empfanget ihn freundlich! laßt den Wurm der Rache schlummern.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Gollo.

Wink. Willkommen Graf Gollo! diese Einladung mußte euch befremden, wenn ihr Graf Siegfrieds freundliches, und leicht zu versöhnendes Herz nicht besser kenntet, als ich euchs zu schildern fähig bin.

Hidulf. Des ungerechten Schmerzes Wunde ist geheilt, und euer Reinigungs Sieg gab mir und Siegfried die Ruhe, die wir später in so manchen Dingen noch besser fanden.

Sieg. Meine Pflicht heischet Lohn für eure vielen Dienste. Ich will erkenntlich seyn. Ich glaubte euch nicht besser empfangen zu können, und meinem Volke die Ueberzeugung meiner erkannten Uebereilung zu geben, als wenn ich euren Eintritt in meiner Burg schallend verkünde. Meine Knechte stunden einst unter

euren

euren Befehlen, und waren euch so gehorsam als mir, weil mein Befehl und unsere Freundschaft ihnen die Ehrfurcht für euch wie für mich gab. — Es bestehe ferner so zwischen uns. — Wollt ihr in Hinkunft mir so treu und freundschaftlich wie einst dienen, so sey der Lohn, den ich euch spenden werde — eurer Treue und Freundschaft gleich.

Gollo. Ich kenne euer edles Gemüth (ganz als Freund) und konnte selbst da, wo ich mich tief gekränkt und beleidigt fühlte, auf euch nie im Ernste zürnen. — Eure Güte war einst groß, und mein Herz euch stets mit Achtung und Freundschaft zu gethan. So soll es bleiben und euer zu vorkommen wird mich immerhin so treu wie ehedem erhalten. Mein Leben war einst euer Eigenthum — nun wünscht ich es mit Freuden für euch hinzugeben.

Sieg. Ich bedarf noch der Erheiterung im Zirkel meiner Freunde, die nicht eher von mir weichen dürfen, bis ich meine vorige Ruhe ganz wieder gefunden habe. Wir ziehen in kurzem auf die Jagd, von da zu Gelage und Tanz. Um euch den klaren Beweis meiner erneuerten Achtung für euch zu geben, so seyd ihr mein Geleiter. Betrachte diese Burg, die so einst wie dein Eigenthum war, von neuem so. Thür und Thore sollen sich vor dir öffnen. Ruhe vor dem Ritte. Ich gehe Anstal-

Anstalten selbst zu treffen, Hidulf begleitet mich! (ab mit Hidulf)

Achter Auftritt.

Winfried, Gollo.

Gollo. Diese Rückkehr Siegfrieds rühret mich —

Winf. Wie ihn die Aufnahme seiner freundschaftlichen Einladung.

Gollo. Ich kenne sein Herz — und hoffe auf diese Stunde.

Winf. Wozu wäre Groll nach solcher Ueberzeugung.

Gollo. Ich nährte nie einen.

Winf. Der seine war verzeihlich

Gollo. Seine gränzenlose, und so grausam getäuschte Liebe.

Winf. Nichts davon gegen ihn. Die frisch und kaum verharschte Wunde würde von neuem bluten.

Gollo. Schonung dem schonenden Freund!

Winf. Ich lasse euch nun allein und besorge einen Bothen nach meiner Veste. Mathilde würde sonst bange ob meinem nächtlichen Ausbleiben. Bald kehr ich wieder. (ab)

Neunter Auftritt.

Gollo. (allein)

Thoren mit Herzen von Wachs, und Köpfen ohne Hirn! — Triumpf Gollo — dein

dein Zweck ist erreicht — Reichthum und Wohlleben ruft mich wieder — die Bahn der klugen Rache öffnet sich wieder. Aus dem Leben sollst du schleichen, Siegfried, und du weibischer Hidulf — und mich dabey kosen. Ich ruhe nicht — bis diese Burg mit seinem Banner mein Eigenthum ist. Erlachs Worte sind ein Fels — darauf baue ich meinen lang genährten Plan.

Zehnter Auftritt.

Werwall, Voriger.

Gollo. Wer bist du?

Werw. Ein Pilger, der hier Obdach fand.

Gollo. Wen suchst du?

Werw. Wulfrieden! ich habe meinen Ranzen in seiner Kammer, und möchte mein Psalterbuch — ihr seyd mir gut bekannt!

Gollo. Woher?

Werw. Von Speyer!

Gollo. Wie das?

Werw. Ich war damals bey Ritter Runich von Gaden in Sold. Er war euer Freund, und half euch Hildegarden, Genovefens-Kammerzofe unterbringen im Stift der Büßenden.

Gollo. Sie lebt —

Werw. Todt seyd vier Monaten.

Gollo. So hatte Werwall falsche Kunde.

Werw.

Werw. Todt — so wahr ich ein Pilger scheine.

Gollo. Du scheinst nur — warum?

Werw. Ich wurde feldflichtig ob eines einfältigen Stiches.

Gollo. Wie das?

Werw. Zu Gunsten meines Ritters!

Gollo. An wem verübt?

Werw. An Ritter Bederich von Sollberg seinem Feinde.

Gollo. Ist er weg?

Werw. (bläßt über die Hand) Wie der Wind von der Handfläche.

Gollo. Du treibst dein Handwerk noch mit grauen Haaren?

Werw. (scherzend) Jung gewohnt — alt gethan.

Gollo. So geübt?

Werw. Auf einen Stoß, besonders ächte Sünder wie ich und ihr!

Gollo. Bursche.

Werw. Vergebt den Vergleich — ich vergeb ihn mir auch.

Gollo. Bist du für Gold Zinsbar?

Werw. Mit Leib und Seele!

Gollo. Ich gelte was bey Siegfried.

Werw. Blitz das soll ich meinen! er biethet den Knechten so eben Gehorsam gegen Euch und Ehrfurcht bey Leibesstraf.

Gollo. Bist du stumm?

Werw. Wie ein Fisch.

Gollo. Welchen Preiß hat ein alter Mann?

Werw. Wie alt?

Gollo. An die 60 Jahre.

Werw. So viel Jahre, so viel Goldstücke.

Gollo. Heute auf der Jagd — Graf Hidulf!

Werw. Ich verstehe. So gut als todt.

Gollo. Einstweilen dieß! (giebt ihm Geld.)

Werw. Ich rechne auf eure Kundschaft.

Gollo. Deiner wartet eine große That. (ab.)

Eilfter Auftritt.

Werwall (allein.)

Mörder! Abfaum der Menschheit! — Gott! dir danke ich — noch zur rechten Stunde führtest du mich zu ihm. Ich bleibe dein Teufel bis unter die Hände des Schergen.

(Jagdhörner ertönen.)

Zwölfter Auftritt.

Wulfried. Voriger.

Wulf. Wo ist Graf Gollo?

Werw. Dazu links in den Bodengang. — Geht es zur Jagd?

Wulf. So eben das erste Zeichen. (eilt dahin ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Werwall. (allein.)

Nun gilt es! (eilt ans Fenster und sieht hinab.) Ein abgelegener Ort am Graben! (ziehet seine Pilgerkutte und Hut ab — wirft es hinaus und steht als Knappe da.) Nun hin unter das Gedränge der Knappen an Hidulf und Siegfrieds Seite — ihr Retter will ich seyn, wenn des verruchten Buben Hand nach ihrem Leben greift. — Rache giebt Kräfte — zu Boden mit dem Mörder dann, und laut bekennen, Genovefa lebt! (stürzt ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Der Wald mit allem so wie zum Schluß des 3ten Aufzugs.)

Genovefa. Knabe.

(beyde sitzen auf der Erde vor einem Haufen Kräuter, die sie sorgfältig in kleine Häuflein abtheilen, und zusammen binden.)

Knabe. Nicht wahr Mutter — das gehört auf Morgen?

Genof. Ja mein Sohn.

Knabe. Für heute haben wir schon Wurzeln genug gegessen.

Genof. Deine Freundin bleibt heute lange, mein Sohn.

Knabe. Sie wird schon kommen, ach sie kommt gewiß.

Genof. Der Tag ist so schön —

Knabe. Die Sonne glänzt so schön —

Genof. Kein Wölkchen am Himmel!

Knabe. Und die reine Luft macht hier bey uns so kühl!

Genof. Gott! wunderbar erquickest du Welten und Menschen.

Knabe. Uns auch?

Genof. Auch mein Sohn! auch uns treffen die Stralen seines erwärmenden Lichtes, um uns zu zeigen, daß sein allerbarmendes Auge uns hier in der Wüste nicht übersehen hat.

Knabe. Ach! ich hab ihn auch so lieb.

Genof. Er läßt uns Kräuter wachsen, die uns sättigen und nähren.

Knabe. Aber du sagtest mir einst, daß mein Vater sich nicht von Wurzeln und Kräutern nähret.

Genof. (weich.) Still mein Sohn!

Knabe. Du wirst wieder traurig, und ich frage so gerne.

Genof. Heute nicht. Ich weiß nicht — mir ist so sonderbar — so bange — so — ach! ich fürchte sonst meine Thränen — aber heute — sie brennen mich nicht. —

Knabe. Ja heute, als du erwachtest, da warst du so freundlich — du lächeltest —

Genof. Ach! seltsames Gefühl —

Knabe. Und machtest die Höhle so rein —

Genof. Ich sahe heute im Traum —

Knabe. Was denn?

Genof. (weinend.) Deinen Vater.

Knabe. Meinen Vater — ach wie sieht denn mein Vater aus?

Genof. Ein stattlicher Mann —

Knabe. Und gut?

Genof. Ich liebe ihn.

Knabe. Dann muß er gut seyn. Du liebst mich auch, und sagst immer, ich sey ein guter Sohn.

Genof. Ich liebe ihn in dir.

Knabe. Wo die Bäume ein Ende haben (seufzet.) ach da muß wohl recht schön seyn?

Genof. Schön ists dort —

Knabe. Dort ist der Vater —

Genof. (weint.) Ach Gott!

Knabe. Weine nicht. Sieh, mir kömmt gleich auch das Wasser in die Augen.

Genof. Trage die Wurzeln in die Höhle, mein Sohn, und lege sie auf den Stein.

Knabe. Ja Mutter — aber ich bin gleich wieder da. (nimmt die Wurzeln und geht damit in die Höhle.)

Genof. Mein Kummer wächst mit jedem Tage — der Knabe so feurig wie Siegfried, diese Wüste ihm zu enge. — Seine Begierde nach ihm — da er nicht lallen konnte, hatte ich der mütterlichen Sorge und Angst unzählige. — Was sind sie gegen den Kummer, den mir sein frühkeimender Verstand nun schaft.

Fünfzehnter Auftritt.

Knabe (aus der Höhle.) Vorige.

Knabe. Da bin ich schon Mutter. Die Wurzeln liegen auf dem Stein.

Genof. Gut mein Kind!

Knabe. Soll ich noch was thun? ich will es gerne thun.

Genof. Für heute nichts mehr.

Knabe. Soll ich nach unserer Freundin sehen?

Genof. Sie weilet heute ungewöhnlich lange.

Knabe. Länger als sonst.

Genof. Sie kam immer sonst so gerne. Sollte sie uns verlassen?

Knabe. Ach nein. Sie ist uns ja so gewöhnt, sie ist so treu, sie kommt gewiß.

Genof. Ich müßte ihren Verlurst beweinen. Wir haben ihr vielen Dank.

Knabe. Mich hat sie so gerne.

Genof. Da Menschen uns verließen, erbarmte sich das Thier —

Knabe. Mich dürstet Mutter so sehr.

Genof. So geh an die Quelle, und labe dich — aber entferne dich nicht weiter.

Knabe. Nein Mutter, nein. Ich will nur trinken, dann ein bischen sehen, ob ich sie nicht erlausche — und gleich wieder bey dir seyn. (geht links ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Genovefa (allein.)

(setzt sich auf ein Felsenstück.) Mir ist so enge ums Herz — es schlägt mir so bange — mir ists, als ob ich diesen Ort fliehen müsse. — Gott! sollte dein hoher Wille meines Lebens Ende bestimmt haben, o so höre der Mutter Flehen — erhalte mich dem Sohne, der ohne der Mutter banger Sorge und rastloser Pflege weniger noch als eine Weise — ein verlohrnes, dem Hungertode, dem Raub der Thieren Preiß gegebenes Geschöpf wäre. — Gott, der du mich so oft aus Todes Gefahren errettet hast — der mein Flehen mit Wohlgefallen gehöret hast — erbarme dich, ich würde nicht sterben — ich würde verzweiflen. (man hört sehr schwach Waldhörner Töne. Sie horcht hoch auf — will gehen — bebt — horcht wieder — faltet die Hände.) Welch ein dumpfer Ton! — Ist es Täuschung? — Nein — ich höre — ein wildes Thier? — Gott! rette uns. (mit Entsetzen, will fliehen, kann nicht.) Mein Sohn! — Mein Sohn! er hört mich nicht. (ruft in Verzweiflung.) Mein Sohn! (die Töne werden etwas läuter.) Es kömmt näher — immer näher! Mein Sohn!

Siebenzehnter Auftritt.

Knabe (kommt geeilt.)

Knabe. Mutter! Mutttr! hörst du! — ach Gott! — ich trank — da — dort — von weitem große Thiere, und andere Thiere darauf, ich lief — fliehen wir — (die Töne kommen näher.)

Genof. Das sind Menschen — bis hieher verfolgen sie uns. — Du Retter da oben erbarme! — in die Höhle mein Sohn — der Tod ist uns nahe.

Knabe. Ach Mutter! Mutter! (eilen beyde in die Höhle ab. Nach einer Weile, indem der Ton näher kommt, hört man) — Holla — Holla! (rufen.)

Wulf. (von innen.) Hieher Herr Pfalzgraf! hieher! (die Hirschkuh lauft übers Theater in die Höhle.)

Achtzehnter Auftritt.

Wulfried. Siegfried. (eilen nach.)

Sieg. Eile Wulfried in die Höhle — dort lief es hinein!

Wulf. Sogleich! (eilt hinein.)

Genof. (ruft innen.) Erbarmen! wenn ihr Menschen seyd.

Wulf. (stürzt heraus.) Hier hausen Geister!

Sieg. Eine Menschenstimme? In dieser Wildniß! — Wer bist du Geschöpf — in dieser menschenleeren Einöde?

Genof. (von innen.) Eine unglückliche Elende!

Sieg. Komme an das Tageslicht!

Genof. Erbarmen! (von innen.)

Sieg. Gott sandte uns zu deiner Rettung! komme getrost an das Tageslicht!

Neunzehnter Auftritt.

Genovefa. Knabe. Vorige.

Sieg. Gott, welche Jammergestalt! — ein Kind? — Himmel! welcher Teufel von Menschen hat dich in dieses Elend versetzt? wer bist du?

Genof. Eine unglückliche im Elend lebende — in der Welt todtgeglaubte Gattin und Mutter!

Sieg. Warum? (starrt.)

Genof. Weil ich meine eheliche Tugend und Treue mit der Schande nicht paaren konnte.

Sieg. Himmel und Erde! — dieß Kind! —

Genof. Mein Sohn! seines Vaters rechtmässiger Erbe!

Knabe. (furchtsam.) Mutter! Mutter!

Sieg. Wie lange lebst du hier?

Genof. Sieben qualvolle Jahre!

Sieg. Wie ist mir? — wie hieß dein Gatte?

Genof. Siegfried!

Sieg. Gott im Himmel! — und dein Name?

Genof. Genovefa!

Sieg. (stürzt an ihr zur Erde.) Meine Gemahlin!

Wulf. Barmherziger Gott! (eilt zu ihm.)

Genof. (fällt auf ihre Kniee.) Mein Siegfried!

Knabe. Mutter! Mutter! dieser ist mein Vater?

Genof. Dein Vater! umklamere ihn — dein — dein Vater!

Sieg. (erholt sich, kniet nieder.) Vater im Himmel! — Ich bin kein Mörder! — Allerbarmer ich bin kein Mörder! — hört es ihr Welten, ich bin kein Mörder! — — Hieher an diese durch 7 Jahre gefolterte Brust. — Hieher Weib und Sohn — ich habe euch — ich rase vor Freude — vor Wonne — vor Seeligkeit — verzeihe — du — und du — ich habe gesündigt — gefrevelt an deiner Treue — tugendhafte, durch mich elende Gattin — verdamme mich nicht — verzeihe — Wulfried — eile, rufe durch den Wald — schreye Genovefas Name, hole alle, alle — hieher mit dem verdammungswürdigen Bösewicht.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Werwall mit einigen Knechten.

Sieg. Daß er höre, daß er sehe, daß er verzweifle. (hält sie in seine Arme. Wulfried ab.)

Werw. Ein Weib — Genovefa? — Gott ist es möglich? Wahr? (eilt hin betrachtet sie.) Diese Züge — dieses Kind — ja sie ist es — Verzeihung. (stürzt zu ihren Füßen.)

Genof. Wer bist du Mann?

Werw. Jahre des Elendes haben euch mein Gesicht unkennbar gemacht — ich bin der Bube, der euch auf Gollos Geheiß morden sollte — es nicht vermochte — euch ins Elend fortziehen ließ — Verzeihung!

Genof. Ich danke dir, Retter meines und dieses Kindes Leben, mein Gebeth für dein Wohl stieg täglich gegen den Himmel.

Sieg. Wer bist du? wie kömmst du in mein Gefolge?

Werw. Seit jener That bin ich Gollos Teufel durch sein Leben. In viellerley Gestalten folgte ich seiner Spur — jener Pilger, der euch Hildegarde brachte, war ich. In dieser Vermummung dingte mich Gollo zu einem Mord an Hidulf auf dieser Jagd. Ich folgte euch und war Schutz euch und Hidulf zur Seite. Dieses Eisen war dem Buben bestimmt,

stimmt, wenn er mich vermissen, und selbst Hand an euch legen sollte.

Sieg. Verzeihe Mann, mein Staunen läßt mich nun noch nicht an deine Belohnung denken, hier hab ich gesündigt, und bedarf der Verzeihung. Verlasse mich nie mehr — ich lohne dich!

Werw. Sie lebt — sie ist in euren Armen — ich habe sie euch erhalten — ich sehe sie und eure Wonne — und Reue — weg mit allem Gold — dieser Anblick ist mein Reichthum — wer vermag ihn zu schätzen?

Sieg. Dieß Reh, das mich dich finden ließ —

Genof. Unsere Freundin in der Einöde — deines Kindes wohlthätige Ernährerinn — ohne ihr wäre er verschmachtet — ach sie suchte Schutz vor dir in meiner Höhle — Siegfried — ich habe dich, du erkennest meine Treue — vergessen ist Elend, Kälte, Blöße, Hunger, Durst, durch qualvolle 7 Jahre; ich habe nichts gelitten; — denn du liebst uns noch! —

Sieg. Mein Weib — und du mein Sohn, meine Freude — mein Erbe — umklammere mich, daß ich die lang geraubte Freude innig fühle Vater zu seyn. (man hört Hörner und Geschrey)

Ein und Zwanzigster Auftritt.

Hidulf, Winfried, Gollo, Wulfried, alle Knechte.

Hidulf. (eilt herbey) Wulfried sagt, Genovefa — (sieht Siegfried, und umarmt sie) Ja sie ists — ihr lebt?

Winf. Durch welches Wunder?

Genof. Der mich morden sollte — war ein Mensch — und Gott gab Mitleid seinem Herzen.

Sieg. (sieht Gollo, reißt ihn aus der Knechte Mitte, schleppt ihn hin, und reißt ihn zu Boden) Zur Erde mit dir Verdammter — hier bete — hier staune — hier empfinde der Hölle ganze Wuth — Sie lebt Verruchter — sie lebt —

Gollo. Gauckel Spiel der Hölle! — sie ist es nicht — ihr habt das Zeichen ihres Todes!

Werw. (tritt vor) Nein Sattan! dies Zeichen war meines Hundes Zunge.

Gollo. Gespenst der Hölle du hier?

Werw. Ich habe es euch geschworen, euer Teufel zu seyn bis unter die Hände des Schergen. Ich habe Wort gehalten.

Gollo. (will einem den Säbel entwinden)

Knappen. (packen ihn, und halten ihn fest.)

Winf.

Winf. Haltet den Verworffenen!

Sieg. Mit eurem Leben haftet ihr mir für diesen — er ist mir theuer — denn ich will ihn lohnen: und der an Quallen erfinderisch ist, soll Schätze haben.

Winf. Fort mit ihm in tiefsten Kerker; das Gericht des Reiches spreche sein Urtheil zum Schauder und Beyspiel der Nachwelt — fort.

Werw. (zu Gollo) Ich ziehe mit euch; ich muß die Lust genießen eure Seelenruhe bewundern zu können. Vorwärts! (Werwall und ein Trupp führen den streng gegebundenen Gollo ab)

Gollo. (im gehen) Weh und Verderben über euch!

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Vorige, ohne Gollo und Werwall.

Genof. Siegfried verzeihe!

Sieg. Alles nur dieses fordre nicht. In seinem Blute nur finde ich Ersatz für dein Elend und meine Leiden — Und nun fort — hin auf deine Burg Gattin und Sohn — der Jubel des Volkes erwartet euch — Sehet Freunde, mir lächelt eine Zukunft, der keine Erden Seeligkeit gleichet —

Genof. Sohn! wir verlassen diese Einnöde — der Sohn zieht mit der Mutter, die Gattin mit dem Vater in ihre gerechte Heimath Ich scheide von dir Höhle, Wohnsitz des Jammers — du wurdest mir werth — ich scheide schwer — ach das Elend ist mir lieb geworden —

Sieg. Eine Wohnung für Bethende werde hier erbauet — Sie trage deinen Nahmen — und nehme, wenn einst die Stunde des ewigen Schlafes ruft, unsere Körper zur Ruhe auf —

Genof. Siegfried — hier an dieser Stelle habe ich täglich für dein Wohl zum Himmel geflehet — hier laß uns dem, der mich durch dich befreyte, bethend danken.

(Siegfried neben ihm Genovefa und der Knabe, auf der andern Seite Winfried und Hidulf — alle Knappen knieen im Hintergrund.)

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crentzin, Anton Adolph <<von>>,

Genovefa, Pfalzgräfin am Rhein Ein Original-Schauspiel in fünf Aufzügen

Bd.: T. 2

Augsburg (1810)

P.o.germ. 1259-1810,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118633-1